

Er scheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Lit.



Anzeigen sollen für den Raum der nun-Spaltseite im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Kleinanzeigen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 54

Memel, Sonnabend, den 4. März 1939

91. Jahrgang

## Die Hälfte des Gesamtstaatshaushaltes für die britische Rüstung

Etwa 15 1/2 Milliarden Lit Haushaltsvoranschläge für die drei Wehrmachtsteile

London, 3. März. Nachdem die Haushaltsvoranschläge 1939 für die drei britischen Wehrmachtsteile bekanntgegeben worden sind, die sich insgesamt auf rund 516 Millionen Pfund (15,5 Milliarden Lit) belaufen und sich durch die Ausgaben für die militärische Verteidigung auf 580 Millionen Pfund (17,5 Milliarden Lit) erhöhen, ist nunmehr auch der Gesamtstaatshaushalt für das Jahr 1939 veröffentlicht worden: er beläuft sich auf rund 10 Milliarden Pfund (36 Milliarden Lit).

der Tschangkai-schek-Regierung über die Einrichtung eines gemischten Flugdienstes zwischen Britisch-Indien und China.

### Artillerieverstärkung für Malta

London, 3. März. Nach einer Meldung aus Malta will die britische Regierung die Artillerie in Malta auf volle Stärke bringen. Zu diesem Zweck wurde ein Rekrutierungsfeldzug eröffnet; auch Malteser können sich melden. Es sollen zwei neue Kasernen errichtet werden.

### Marshall Betain zum Botschafter ernannt

Paris, 3. März. Der Ministerrat hat auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Daladier und des Außenministers Bonnet den Marshall Betain zum französischen Botschafter bei der nationalspanischen Regierung ernannt.

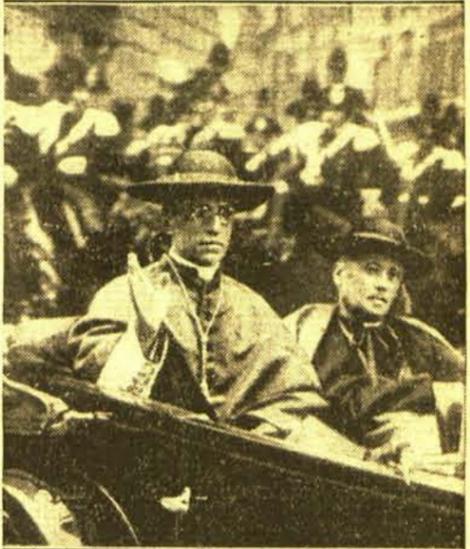
Im Zusammenhang hiermit wird darauf hingewiesen, daß die Ernennung des Marshalls nicht,

wie ursprünglich verlautete, irgendwie zeitlich begrenzt sei.

Marshall Philippe Betain wird im April 83 Jahre alt. Er begann seine militärische Laufbahn im Jahre 1876. Im Weltkrieg ist sein Name mit der Verteidigung von Verdun verknüpft. Im April 1917 wurde er zum Chef des Generalstabes und kurz darauf zum Generalissimo ernannt. Im November 1918 erhielt er den Marschallsstab. 1934 war er Kriegsminister. Viele Gegner der Volksfront haben in der darauf folgenden Zeit in ihm ein Symbol der Erneuerung und Einigung, doch ist er in politischer Hinsicht nur in Anrufen an die Öffentlichkeit getreten, die an die Jugend gerichtet waren, zur Einigkeit mahnten oder der Idee des französischen Imperiums galt.

### Nom dementiert amerikanische Sensationsmeldung

Rom, 3. März. Die Meldung einer amerikanischen Nachrichtenagentur über die angebliche Einberufung von fünf oder sechs Jahreshässen in Italien wird von zuständiger italienischer Stelle aufs allerhöchste dementiert. Die fraglichen Maueranschläge, auf die sich diese Sensationsmeldung stützen will, betreffen, wie von der gleichen Seite mit allem Nachdruck festgestellt wird, lediglich die beiden Jahreshässen 1917 und 1918 und gelten damit lediglich den regelmäßig im Vorfrühjahr einsetzenden normalen Aushebungsoperationen; sie tragen also nicht im geringsten den Charakter einer Mobilmachung. Von Massenaufläufen an den völlig regulären Maueranschlägen kann, wie der persönliche Augenschein ohne weiteres überzeugt, gar keine Rede sein.



Papst Pius XII.

Unser Bild zeigt (links) den zum Papst gewählten Kardinalstaatssekretär Pacelli. Er war feinerzeit Nuntius in Berlin.

## Papst Pius XII. auf dem Stuhl Petri

Kardinalstaatssekretär Pacelli zum Papst gewählt

Rom, 3. März. Beim dritten Wahlgang ist am ersten Tag des Konklaves der neue Papst gewählt worden. Um 17.30 Uhr kündigte die traditionelle „Summata“, ein leichter weißer Rauch aus dem Kamin der Sixtinischen Kapelle, die erfolgte Wahl an. Seit gleichzeitig teilte der Anlager über die Lautsprecher der Menge auf dem Petersplatz mit, daß der Kardinal-Defan in etwa einer halben Stunde von der Hauptloge der Peterskirche aus den Familiennamen des neugewählten Papstes und den Namen bekanntgegeben wird, den er für sein Pontifikat angenommen hat.

Priester, seit 1901, war er im päpstlichen Staatssekretariat tätig. In den Jahren 1909 bis 1914 lehrte er als Professor für kirchliche Diplomatie an der päpstlichen Akademie der Nobili Ecclesiastici. 1917 wurde er als Titularbischof von Sardes Nuntius in München ernannt, drei Jahre später ging er in der gleichen Eigenschaft nach Berlin, wo er die Nuntiatur bis 1929 innehatte. 1929 wurde er von Papst Pius XI. zum Kardinal ernannt und ein Jahr später zum Kardinalstaatssekretär.

### Italien begrüßt Papst Pius XII.

Rom, 3. März. Die Wahl eines Italieners zum Papst findet in ganz Italien Zustimmung. Der König und Mussolini haben dem neugewählten Papst Pius XII. Begrüßungstelegramme gefandt. Die römische Presse unterstreicht in ihren spaltenlangen, reich bebilderten Berichten, daß mit der Berufung des langjährigen Kardinalstaatssekretärs Pacelli zum Papst seit 218 Jahren erstmals wieder ein geborener Römer zum Oberhaupt der katholischen Kirche gewählt worden ist.

### Das Konklave

Vatikanstadt, 3. März. Ueber den Verlauf der Papstwahl dürften folgende Einzelheiten von Interesse sein: Am Mittwoch, dem 1. März, nachmittags 3.30 Uhr, sind die Konklavisten in feierlicher Prozession in das Konklave eingezogen, wo sie bis zur endgültigen Wahl des neuen Papstes von der Außenwelt abgeschlossen waren. Die Kardinalen waren in ihre prachtvollen purpurnen Trauergewänder, die nach dem Ableben eines Papstes vorgeschrieben sind, gekleidet. Die Konklavisten hatten sich zuvor im Hofe von St. Damasus versammelt, unter ihnen auch der Sekretär und die persönlichen Bediensteten eines jeden Kardinals. Die Kardinalen selbst waren im Automobil im Hof eingetroffen.

Unter Vorantritt eines Chors, der die Hymne „Veni creator“ sang, setzte sich die Prozession in Bewegung. Hinter dem Chor schritt zunächst der Zeremonienmeister, der das päpstliche Kreuz trug. Ihm schlossen sich dann die Kardinalen und übrigen Konklavisten an. In dieser Reihenfolge schritt die Prozession langsam der Sixtinischen Kapelle zu, wo die feierliche Eideidung der Kardinalen stattfand. Jeder Verstoß gegen diesen Eid wird mit Exkommunikation bestraft.

Montag nachmittags um 4 Uhr haben der Gouverneur und der Marshall des Konklaves in der Sixtinischen Kapelle vor dem Kardinalskollegium einen feierlichen Eid auf Geheimhaltung aller Vorgänge abgelegt, um darauf in der Begleitung des Zeremonienmeisters und der Architekten eine Inspektion aller Gemäcker des Konklaves vorgenommen. Dadurch wurde festgestellt, daß das Konklave

tatsächlich von der Außenwelt völlig isoliert ist. Die Kommission begab sich dann nach den Gemächern des Marshalls, wo ein entsprechendes Schriftstück verlesen und darauf vom Marshall unterzeichnet wurde. Ab nun durfte kein Mitglied des Konklaves den Apostolischen Palast verlassen, bis der Nachfolger Pius XI. gewählt war. Um eine strenge Geheimhaltung der Abstimmung zu sichern, ist für den Fall, daß einer der Kardinalen erkrankte, vorgeesehen, daß drei Kardinalen die Wahlurne in die Zelle des Erkrankten bringen. Um 4.25 Uhr begann dann in der Sixtinischen Kapelle selbst der feierliche Gottesdienst, der das Konklave einleitete. Zuerst wurde das Gebet „Deus qui corda fidelium“ gesprochen. Danach wurden die von Papst Pius X. neu festgelegten Bestimmungen über die Papstwahl laut verlesen, die die Kardinalen in allen Einzelheiten der Wahl an strenge Vorschriften binden.

Mit der Wahl des bisherigen Kardinalstaatssekretärs Pacelli zum Papst ist die bereits seit 400 Jahren alte Tradition erhalten geblieben, daß der Stuhl Petri mit einem Italiener besetzt wird; der letzte Nichtitaliener auf dem Papststuhl war der Holländer Adrian VI., der 1525 gewählt wurde. Erwartungsgemäß ist diese Papstwahl recht schnell verlaufen. Denn es war allgemeine Ansicht in den Vatikanfreisen, daß das Kardinalskollegium der Welt diesmal unbedingt ein Beispiel des Friedens und der Einigkeit geben wollte, indem es alle politischen Tagesfragen bei der Papstwahl ausschaltete. Theoretisch genommen kann ein Konklave eine unbegrenzte Zeit dauern und es ist auch schon einmal, vor der Wahl Gregors X., vorgekommen, daß es drei Jahre lang unauflöslich tagte. Der Papst muß mit Zweidrittel aller Stimmen gewählt werden. Die Wahl Pacellis zum Papst muß insofern als eine Uebererraschung bezeichnet werden, als man allgemein annahm, daß die Kardinalen, die ein hohes Kirchenamt inne haben, für die Wahl nicht in Frage kommen würden. Nachdem man alle Kardinalen, die über 70 Jahre sind, für die Wahl glaubte ausschalten zu können, nahm man an, daß folgende fünf Kardinalen in die engere Wahl kommen würden. Nämlich: Elia Dalla Costa, Erzbischof von Florenz, 67 Jahre; Luigi Lavitrano, Erzbischof von Palermo, 65 Jahre; Alessio Ascalesi, Erzbischof von Neapel, 67 Jahre; Maurilio Fossati, Erzbischof von Turin, 63 Jahre; und Giovanni Nasalli Rocca, Erzbischof von Volona, 67 Jahre. Von diesen fünf Genannten gab man dem Erzbischof von Florenz die besten Aussichten. Von ihm glaubte man, daß er am meisten der Erwartung gerecht werden würde, den Stuhl Petri als Seelsorger und nicht als Politiker zu verwalten. Kardinal Costa hatte es bisher stets vermieden, politisch hervorzutreten. Die Abstimmung in der Sixtinischen Kapelle geht nach einem jahrhundertalten Brauch folgendermaßen vor sich:

Jeder Kardinal hält seinen Stimmzettel zwischen Daumen und Zeigefinger hoch über seinem Haupt, schreitet auf den Altar zu, wo er niederkniet und folgendes Gebilde spricht: „Ich rufe den Herrn Christus zum Zeugen an, daß ich den wähle, von dem ich glaube, daß Gottes Wille ihn berufen hat.“ Darauf wird der Stimmzettel in einen gro-

### Rom, 3. März. Der im dritten Wahlgang des Konklaves gewählte neue Papst ist der bisherige Kardinalstaatssekretär Pacelli, der als Papst den Namen Pius XII. angenommen hat.

Eugen Pacelli, nunmehr Papst Pius XII., der am 2. März 1876 in Rom als Sohn eines päpstlichen Konsistorialadvokaten geboren wurde, erhielt am 2. April 1899 die Priesterweihe. Bereits als junger



Der Kelch für die Stimmzettel der Papstwahl. Während des Konklaves haben die wählenden Kardinalen ihre Stimmzettel in diesen Kelch gelegt, der auf dem Altar der Sixtinischen Kapelle steht.

Der Haushaltsvoranschlag der britischen Luftwaffe für 1939, der sich, wie bekanntgegeben wurde, auf 230 Millionen Pfund (rund 6,5 Milliarden Lit) beläuft, stellt die höchste Ausgabe dar, die jemals in Friedenszeiten für die britische Luftwaffe gemacht worden ist und übersteigt die Haushaltsaufgabe für die britische Luftwaffe etwas über 17 Millionen ausgegeben, so daß sich die Ausgaben für diese Waffe in den letzten dreizehn Jahren haben. Die Erhöhung gegenüber dem Vorjahr beläuft sich auf mehr als 100 Millionen Pfund. Diese ungeheure Summe soll mit 142 Millionen aus der Rüstungsanleihe und mit 66,5 Millionen aus Steuermitteln gedeckt werden, während der Rest andere Fonds herangezogen werden.

Am Ende des Finanzjahres 1938 verfügt die britische Heerluftwaffe über 1750 Frontflugzeuge. Die entsprechenden Zahlen für die Ueberflieger sind nicht bekannt, ebenso liegen keine Angaben über die für das Jahr 1939 vorgegebene Produktion vor. In einem Bericht des Luftfahrtministeriums Sir Kingsley Wood zum Haushaltsvoranschlag heißt es jedoch, daß Flugzeuge, Motoren und Ausrüstungsmaterial in großem Umfang hergestellt werden. Die Produktion der Flugzeugmotoren nehme ständig zu, was durch drei Maßnahmen erreicht worden sei, nämlich durch die Einbringung eines „Systems von zweithändigen Verfahren“ unter Einbeziehung einer Anzahl von Faktoren, die nicht unmittelbar mit der Flugzeugherstellung befaßt sind, zweitens durch die Errichtung neuer Flugzeugfabriken, drittens durch die Spannung der Dominions.

Von den Ausgaben für das Kriegsmaterial, deren genaue Höhe nicht angegeben ist, kann man eine Vorstellung machen, wenn man bedenkt, daß nach Abzug der für diese Zwecke aus der Rüstungsanleihe zu verwendenden Mittel rund 100 Millionen Pfund (rund 3,5 Milliarden Lit), 10 Millionen Pfund mehr als im Vorjahr, verwendet werden sollen. Der Mannschaftsbestand der Luftwaffe, der 1934 nur 30 000 Mann betrug, wurde bis Ende des Jahres 1938 auf 96 000 Mann erhöht, während für das Jahr 1939 eine weitere Erhöhung auf 118 000 Mann vorgeesehen ist. Es kommt noch die Freiwilligenreserve, die nach der vorliegenden Zahlen über annähernd 3000 Mann verfügt. Auch hier rechnet man mit einem weiteren Zuwachs im kommenden Finanzjahr. Die Ballonperre verfügt jetzt über 10 Geschwader im Bezirk Groß-London, während 37 Geschwader, die auf die wichtigsten Industriegebiete verteilt werden, in der Bildung begriffen sind. Schließlich sieht der Haushalt des Luftfahrtministeriums noch Subsidien für die zivile Luftfahrt in Höhe von zwei Millionen Pfund vor. Wertvoll auf diesem Gebiet ist der Abschluß der Verhandlungen zwischen der britischen und

den goldenen Reich gelegt. Nach einer Vornahme vor dem Altarrecht begibt sich der Kardinal wieder auf seinen baldachin-überdachten Sessel an einer der Längswände der Kapelle. Wenn alle Kardinäle ihre Stimmzettel in den Reich gelegt haben, wird dieser leicht geschüttelt, worauf die Zählung der Stimmen beginnt. Zunächst wird festgestellt, ob die Zahl der abgegebenen Stimmen mit der am Konklave teilnehmenden Kardinäle übereinstimmt. Wenn dies der Fall ist, werden die Zettel geöffnet und die Namen gelesen. Wenn sich herausstellt, daß ein Kardinal genau zwei Drittel der Stimmen auf sich vereinigt hat, muß ermittelt werden, ob er nicht für sich selbst gestimmt hat. Wenn keine zwei Drittel-Mehrheit erreicht wurde, wird von neuem abgestimmt, und wenn auch diese Abstimmung zu keinem Ergebnis führt, erfolgt die Verbrennung der Stimmzettel in dem mit Silber ausgelegten Kamin der Sixtina. Feuchte Holzspäne und Teer, die mitverbrannt werden, erzeugen einen schwarzen Rauch, der der Menge draußen anzeigen, daß noch kein neuer Papst gewählt wurde. Bei einer erfolgreichen Wahl, d. h. also, wenn ein Kardinal zwei Drittel oder mehr Stimmen erhalten hat, werden nur die Zettel verbrannt. Der weiße Rauch, der dann dem Kamin der Sixtina entweicht, ist das Signal für den Kreudenruf, der sich vom St. Petersplatz durch alle Straßen der heiligen Stadt fortflanzt: „Habemus papam!“ Aber noch etwa eine Stunde muß sich das Volk von Rom gedulden, bis es den Namen des Gewählten erfährt. Die Zeit zwischen der Beendigung der Wahl und der Verkündigung des Namens des Neugewählten ist ausgedehnt mit folgenden Zeremonien: Zunächst fragt der Kardinal-Kammerer den Gewählten ob er die Wahl annimmt. Wenn das der Fall ist, antwortet dieser: „Accepto“. Sowie dies Wort von den Lippen des Neugewählten kommt, laffen alle übrigen Kardinäle die Baldachine über ihren Throneseln herab, nur der des neuen Papstes bleibt. Nun erklärt der Neugewählte, welchen Namen er als Pontifex annehmen gedenkt, und unterzeichnet das über den Wahlvorgang aufgesetzte Dokument. Darauf legt der Papst die für ihn bereitgestellten weißen Gewänder an und empfängt die Huldigung der 81 Kardinäle. Nach dieser Zeremonie begeben sich der Kardinal-Nach und der Zeremonienmeister auf den Balkon der Basilika, von wo der Befehl die erfolgreiche Wahl des Papstes und den Namen, den sich der neue Pontifex aueben hat, bekannt gibt.

### 20 Kilometer Schutzgraben um Paris

Paris, 3. März. Nachdem man längere Zeit über die Arbeiten der passiven Verteidigung in Paris nichts gehört hat, ist jetzt mitgeteilt worden, daß an einem Teil des alten Festungsgeländes rund um Paris die Arbeiten aufgenommen worden sind, um Schutzgräben in einer Länge von rund 20 Kilometer zu ziehen, die ausbetoniert und mit Beleuchtung versehen werden und im Falle eines eventuellen Bombenalarms 80.000 Personen Schutz gewähren können. Es wird aber gleich hinzugefügt, daß diese Gräben keinen Schutz gegen Gasbomben bieten.

### Italienischer Journalist aus Paris ausgewiesen

Paris, 2. März. (United Press) Die französische Regierung hat beschlossen, den Pariser Korrespondenten des italienischen „Corriere della Sera“ auszuweisen. Die Maßnahme herrt, wie man hier erklärt, die Antwort auf die kürzliche Ausweisung des römischen Korrespondenten des „Temps“ dar. Allerdings ist die Verfügung der Ausweisung des italienischen Korrespondenten aus Paris bisher noch zurückgehalten worden, da man noch abwarten will, ob sich die italienische Regierung nicht doch entschließen wird, die Verfügung der Ausweisung des römischen „Temps“-Vertreters rückgängig zu machen.

### U.S.A.-Sowjetbotschafter in eine Diebstahlsaffäre verwickelt?

Los Angeles, 3. März. (United Press) In einem Prozess gegen drei Sowjetrussen, die wegen Diebstahls militärischer Geheimdokumente angeklagt sind, wurde der Versuch unternommen, den Sowjetbotschafter Trojanowski selbst in die Angelegenheit zu verwickeln. Der Staatsanwalt versuchte nachzuweisen, daß der Staatsanwalt versucht nachzuweisen, daß der Angeklagte Michael Gorin seine Anweisungen direkt von dem Botschafter erhalten hat. Der Agent Diere von der Bundes-Kriminalbehörde lagte als Beweis aus, daß Gorin nach seiner Verhaftung im Dezember vergangenen Jahres fünfmal an den Botschafter telegraphiert und dabei erklärt hätte, daß er „ohne Erlaubnis seines Vorgesetzten keine Aussagen machen könnte“. Die Angelegenheit ist noch nicht völlig geklärt.

### Bildweil-Streich der mexikanischen Polizei

Mexiko-Stadt, 3. März. (United Press) Beamte des mexikanischen Innenministeriums verhafteten überraschend den deutschen Staatsanwalter Baron Hans Heinrich v. Hollenauer, der seit 15 Jahren als Kaufmann in Mexiko ansässig ist. Er wurde inhaftiert wieder freigelassen, ohne daß Anklage gegen ihn erhoben worden wäre. Der deutsche Gesandte hat beim mexikanischen Außenministerium gegen das Vorgehen der Polizei Protest eingelegt.

Frau v. Hollenauer, ein geborene Gräfin v. Seidlitz, ist die Schwester des Berliner Polizeipräsidenten, ersuchte dem Vertreter der „United Press“, daß zwei prominente deutsche Männer mit vorachaltenden Remonieren verhaftet hätten, als er gerade das Haus verließ, um in sein Büro zu fahren. Freunde von Hollenauer sind der Überzeugung, daß die ganze Angelegenheit „auf Intrigen reichhaltiger Konkurrenz“ zurückzuführen sei.

London, 3. März. Das englische Unterhaus lehnte nach kurzer Aussprache über die Anerkennung Nationalsozialismus den Antrag ab. Der Arbeitsminister Insk' haute am Schluß die Anwürfe der Opposition gegen den Ministerpräsidenten nochmals ausdrücklich zurückgewiesen.

# „Die litauischen Soldaten haben die beste Verpflegung — nach England“

Der memelische Abgeordnete Pokalsniks über die Verpflegung und Behandlung der Memelischen im litauischen Heer

## Von allen Ländern, welche die allgemeine Wehrpflicht eingeführt haben, gebe Litauen seinen Soldaten die beste Verpflegung

Rauen, 3. März. Gestern behandelte der Seim u. a. auch einen Entwurf über die Aenderung des Militärbesoldungsgesetzes. Der Gesetzentwurf sieht vor eine monatliche Löhnung für Gemeine von fünf Lit, für Gefreite von sechs Lit, für die jüngeren Unteroffiziere von sieben Lit, für die älteren Unteroffiziere von acht Lit, für die Feldwebel von elf Lit, für jüngere Unteroffizier-Kapitulanten von 50 Lit und für Unteroffizier-Kapitulanten von 60 Lit.

Der memelische Abgeordnete Pokalsniks führte zu diesem Gesetzentwurf etwa folgendes aus: Zur Zeit rüsten alle Staaten auf, und dabei bemüht sich jeder Staat, um die Schlagkraft des Heeres auf die höchste Stufe zu bringen, auch um eine materielle Verbesserung jedes einzelnen Soldaten. Ich bekomme im Memelgebiet Klagen zu hören, daß bei verschiedenen Heeresstellen die Ernährung und Behandlung sehr ungenügend ist. Soldaten, deren Eltern bemittelt sind, haben es nicht ganz so schlimm, denn sie können sich etwas schicken lassen, sehr schwer aber haben die Söhne armer Eltern, die von zu Hause keine Unterstützung bekommen können. Die schlechte Ernährung und Behandlung führt dazu, daß die Memeländer sehr ungern im litauischen Heer Dienst tun wollen und oft desertieren. Dem Seim liegt heute ein Gesetzentwurf betreffend Aenderung des Militärverordnungs-Gesetzes vor, in welchem die monatliche Besoldungssätze festgesetzt sind. Ich beantrage, das Gesetz abzuändern und zwar dahingehend, daß in ihm enthaltenen Sätze mit Ausnahme der für die Kapitulanten verbleibend werden. Die Gemeinen sollen also 15 Lit, die Gefreiten 18 Lit usw. erhalten. Für Kapitulanten soll die Löhnung verdoppelt werden. Diese von mir beantragte Besoldung würde sich ungefähr der Besoldung angleichen, die in Deutschland vor dem Kriege bestand. Ich beantrage, das Gesetz als behandlungsfähig anzunehmen und es noch einer Kommission zu überweisen.

Der Regierungsvertreter und der Abg. General Caplikas erklärten, daß die Dienstpflicht eine bürgerliche Pflicht ist und daß deshalb nur für die Kapitulanten eine Erhöhung der Besoldung notwendig sei. Was die Ernährung beim litauischen Militär anbetreffe, so sei es untersucht und anerkannt worden, daß Litauen eine bessere Verpflegung gebe als alle anderen Staaten Europas mit Ausnahme von England.

Das Gesetz wurde entgegen dem Antrag des Abg. Pokalsniks sofort behandelt und schließlich gegen die Stimmen der drei memelischen Abgeordneten angenommen.

Nach dem Bericht litauischer Zeitungen hat der General der Reserve Abg. Caplikas wörtlich fol-

gendes ausgesprochen: „Die Memeländer desertieren nicht wegen der Verpflegung, sondern aus politischen Gründen. Gott gebe es, daß auch alle anderen Länder in der Verpflegung ihrer Soldaten Litauen erreichen. Ich hatte Gelegenheit, die Verpflegung der deutschen Soldaten kennenzulernen und ich kann erklären, daß im Hinblick auf die Kalorien und die Güte die Verpflegung unserer Soldaten die zweite Stelle in der Welt einnimmt. Nach der Berechnung der Merte erhalten unsere Soldaten soviel, wie unsere Einwohner gewöhnlich brauchen, um satt zu werden. Deshalb kann es keine Klagen über die Verpflegung in unserem Heer geben.“

Der Regierungsvertreter, Oberst Skogeris, erklärte, er sei Spezialist in dieser Frage. Er habe nicht nur die Verpflegung im litauischen Heer, sondern auch in anderen Heeren studiert und kenne sie, und zwar auch in der Praxis. Die Verpflegung im litauischen Heer sei eine der besten in der ganzen Welt. Nach den Berechnungen der Ärzte, der Chemiker und anderer Spezialisten stehe das, was im litauischen Heer an Verpflegung gegeben werde, nur um ein Geringes der Verpflegung im englischen Heer nach. Aber Litauen könne sich nicht mit dem Reichtum Englands vergleichen, und außerdem handele es sich bei dem englischen Heer um ein Heer von Freiwilligen.

In allen Ländern, in denen die allgemeine Wehrpflicht eingeführt sei, sei die Verpflegung etwas geringer als im litauischen Heer. Es mag sein, daß anderswo die Verpflegung etwas abwechslungsreicher sei, aber in Litauen sei sie im Hinblick auf die Kalorien und die Güte besser.

### Ein Memeldeutscher von der Appellationskammer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt

Memel, 3. März. Wie litauische Zeitungen berichten, ist ein gewisser aus Pörogen stammender L. Kurchat wegen Vergehens gegen das Staatsschutzgesetz von der Appellationskammer in Rauen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er habe angeblich Nachrichten über die politische Einstellung von Landwirten des Memelgebietes gesammelt und sie der Polizei in Tilsit übergeben, und er habe dadurch Landwirte bei dem Verkauf von Pferden in Tilsit geschädigt; er habe „Schwarze Listen“ geführt und sie Stellen in Tilsit zugestellt.

### Der Goldfonds der Bank von Litauen

Rauen, 3. März. Der Goldfonds der Bank von Litauen betrug am 1. März 63,63 Millionen Lit, der Fonds an ausländischer Valuta 7,64 Millionen Lit, der Banknotenumschlag 142,41 Millionen Lit. Die Banknoten waren mit 44,4 Prozent durch Gold und mit 49,8 Prozent durch Gold und ausländische Valuta gedeckt.

# Deutsche Wirtschaftler als Gäste des Führers

Ueber zwei Millionen Reichsmark für das Winterhilfswerk gespendet

Berlin, 3. März. Der Führer empfing gestern führende Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft zu einem Konzertabend in seinem Hause. Aus freiwilligen Spenden der Gäste dieses Abends ergab sich ein Betrag von über 2 Millionen Reichsmark, der dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes zugeführt wurde. Damit ist das Zeichnungsergebnis des gleichen Abends im Vorjahr mehr als verdoppelt.

### Der Fürst von Lichtenstein beim Führer

Berlin, 3. März. Am Donnerstag traf der Fürst von Lichtenstein zu einem Besuch beim Führer in der Reichshauptstadt ein. Zur Begrüßung auf dem Anhalter Hauptbahnhof hatten sich im Auftrag des Führers Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Weizner, im Auftrag des Reichsministers des Auswärtigen v. Ribbentrop, der Chef des Protokolls Gelandner v. Dörnberg eingefunden. Der Führer empfing den Fürsten von Lichtenstein zusammen mit seinem Regierungschef Dr. Hoop in der neuen Reichskanzlei, wo ihm im Ehrenhof eine Ehrenwache des Heeres militärische Ehrenbezeugungen erwies.

### Einstellungs- und Ausbildungsmaßnahmen für alle Beamten aufbahnen geregelt

Berlin, 3. März. Die Reichsregierung hat eine Verordnung über die Vorbereitung und Laufbahnen der deutschen Beamten erlassen. Die Verordnung regelt die Einstellungs- und Ausbildungsmaßnahmen für alle Laufbahnen der deutschen Beamten, die (in teilweiser Abänderung der bisherigen Benennungen) die Beamten des einfachen Dienstes umfassen, des gehobenen und des höheren Dienstes umfassen.

Der Neuregelung des Schulwesens Rechnung tragend, bestimmt die Verordnung das Maß der schulpflichtigen Vor- und Nachbildungen von den Auswärtigen für die vier Laufbahngruppen aller Verwaltungen gefordert werden darf, und bezieht damit die überhöhten Fortberufenen eines ungelübten Berufswesens, wie es sich besonders in der Aufsichtszustellung des, bisher bestehenden

Laufbahnrechtes in den einzelnen Verwaltungszweigen, in den Ländern, Gemeinden, Gemeindeverbänden und in den übrigen Körperschaften des öffentlichen Rechtes bezieht. Während z. B. bisher zum Eintritt in die Laufbahn des gehobenen Dienstes vielfach das Abitur gefordert wurde, genügt nunmehr das Abschlußzeugnis einer anerkannten voll ausgebildeten Mittelschule oder eines als voll ausgebildeten anerkannten Aufbaugeschäft einer Volksschule. Ausdrücklich wird hervorgehoben, daß kein Bewerber vor anderen allein deshalb bevorzugt werden darf, weil er eine höhere Schul- oder Fachbildung besitzt, als für die betreffende Stelle verlangt wird.

So stellt die Verordnung ein neues wichtiges Mittel dar zur Schaffung eines geschlossenen, nach einheitlichen Grundsätzen vor- und ausgebildeten Beamtenkörpers, wie er für Großdeutschland erforderlich ist.

### Göring beglückwünscht eine Hundertjährige

Berlin, 3. März. Ministerpräsident General-Feldmarschall Göring hat der Witwe Wilhelmine Marohn, geborene Grams, in Schneidemühl, Regierungsbezirk Grenzmark Posen-Westpreußen, anlässlich ihres 100. Geburtstages am 3. März 1939 ein Glückwunschschreiben, eine in der staatlichen Porzellanmanufaktur Berlin hergestellte Ehren-tasse, sowie ein Geldgeschenk überreichen lassen.

### Die deutsch-polnischen Minderheitsbeziehungen

Da Berlin, 2. März. Die mehrfach verschobenen Verhandlungen über die deutsch-polnischen Minderheitsfragen haben, wie wir aus unterrichteten Kreisen erfahren, nunmehr in Berlin begonnen. Es handelt sich um die praktische Durchführung der in der deutsch-polnischen Minderheitsabkommen getroffenen Vereinbarungen, die auf die Sicherung der nationalkulturellen Lebensrechte der beiderseitigen Volksgemeinschaften hinführen. In den Verhandlungen sollen vor allem auch die schwebenden Probleme unter dem Gesichtspunkt der getroffenen Abmachungen überprüft werden, die der Notwendigkeit, deren Dringlichkeit angeht, des

letzten Vorfälle in Polen nicht bestritten werden kann. Deutschertum legt man Wert darauf, einmal festzustellen, daß die Ausbreitung der Polen und Warschau auf mutwillige, durch Däniger amtlichen Stellen einwilligend durch falsche Behauptungen zurückzuführen. Daß auch polnische Regierung diese Zwischenfälle, deren Bedeutung von der gegnerischen internationalen Presse übertrieben dargestellt wird, als unmaßig und reichlich empfindet, geht daraus hervor, daß der Warschauer Hof und andere amtliche Persönlichkeiten bei der zuständigen reichsdeutschen Stellen sich entschuldigt haben.

### Zusatzvertrag zum deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag unterzeichnet

Warschau, 3. März. Am 2. März ist in Warschau ein Zusatzvertrag zum deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag vom 1. Juli 1938 unterzeichnet worden. Der Vertrag bildet das Ergebnis von Verhandlungen, die durch die Angliederung der ostpreussischen Gebiete an das Reich und des polnischen Gebietes an Polen notwendig geworden waren. Die Höhe der bisher zwischen Deutschland einerseits, Polen und Dänzig andererseits vertraglich vorgehobenen Warenmengen von Millionen Tons auf 600 Millionen Tons ist zu erhöhen. Dabei konnte in Ausnutzung des bestehenden guten wirtschaftlichen Ergänzungslichtens den verschiedenen Interessen auf der und Ausbreitung weitestgehender Rechnung geteilt werden.

Gleichzeitig hat in Warschau die viertägige gemeinsame Tagung des deutschen und polnischen Regierungsausschusses stattgefunden, der die Höhe der polnisch-dänischer Ausfuhr Deutschland für die nächsten drei Monate festsetzte.

### Brazilien erkennt General Franco

Rio de Janeiro, 3. März. Vom brasilianischen Außenministerium wurde eine amtliche Mitteilung im Inhalt, daß Bundespräsident Vargas den schaffter Brasilien in Lissabon angewiesen dem dortigen spanischen Botschafter die Anerkennung der Regierung des Generals Franco in Brasilien mitzuteilen.

### Munitionslager in die Luft geflogen

Tokio, 3. März. (United Press) In einem Ort von Osaka ist ein riesiges Munitionslager in die Luft geflogen. In einer ganzen Reihe Straßen wurden die Telefonmasten umgeworfen, der Verkehr der Straßenbahnen unterbrochen ist. Die Zahl der Toten und Verletzten noch nicht bekannt. Die Ursache der Explosion ist damit beschäftigt, den auf die Explosion folgenden Brand zu löschen. Tuppen sind alle Hilfsmaßnahmen und auch Truppen aufgeben worden. Ueber die Ursache der Katastrophe ist im Moment noch nichts bekannt. Die Polizei ihre Untersuchungen noch nicht aufnehmen konnte.

### Sturm vernichtet indische Dörfer - 25 Tote

London, 3. März. Aus Kalkutta wird gemeldet, daß im Darbanga-Gebiet (Bihar) infolge eines Sturmes mehrere Dörfer dem Erdboden gleichgemacht wurden. Insgesamt fanden 25 Personen Tod. Die gesamte Ernte ist zerstört.

### Rigas neuester Bauplan

Von unserem Rigas Redaktionsvertreter

pm. Riga, Anfang März. Ueber das Bauplanen in der alten Dünaburg seit einigen Jahren viel gesprochen. Ueber die Presse beschäftigt sich angelegentlich diesem Berichtsstoffe. Noch vor nicht langer Jahren verläutete, daß auf der früheren Parade, jetzt Platz der Einigkeit genannt, ein Park entstehen würde. Nach dem im Frühjahr 1938 erteilten Bebauungsplan würde, so meinten Mütter, dem alten Riga ein weit schöneres, reicheres und ein leistungsfähigeres Aussehen bekommen. Das neue Stadtviertel sollte von einem auf Pilsenerberg zu errichtenden Pantheon gekrönt werden. Alles war im nationalen Geist geblieben, den freilich jetzt noch die Anstalten von Rache stark auseinandergehen. Schon wenige Wochen darauf, im Sommer 1938, kam ein neuer Plan wieder, welcher das nationale Forum erweitert man fand es, immer noch auf dem Platz, aber in das Gebiet der Zitadelle verlegt, wo Reihe alter Gebäude niedergerissen wären. bald wurde auch die Errichtung eines Tunnelgebirges, der vom Bahnhof Thorenberga nach Stadionspark zu führen hätte, wo ein grandioses Stadion entstehen sollte. Durch Kanalbauten in der Tunnel zu ergänzen, damit Dinabampfer zum Bahnhof Thorenberga fahren könnten. diesen und ähnlichen, meist hochfliegenden Plänen in der allerletzten Zeit wenig oder gar nicht die Rede, einzig der künftige Stadionpark immer bestimmter erwähnt.

Dagegen hat das Stadamt von Riga den Plan nicht fallen lassen, ein großes Stadion zu errichten. 1938 wurde ein Wettbewerb für eine solche Entwurfsausgeschrieben. Das neue Gebäude soll auf dem freigelegten Platz am Stadion entstehen, eben dort, wo vorläufige Pläne die Stadt mit einer ganzen Reihe alter Häuser säumen auftrüben. Nun wird bekannt, daß bisher eingereichten Entwürfe nicht befriedigen und daß daher ein neuer Bauplan in Kraae vorzuziehen ist. Dieser sieht in verschiedenen, nur wenig voneinander abweichenden Varianten ein fünfstöckiges Großhaus vor, das im wesentlichen dem alten Plan folgt, sich aber auch an klassische Formen anlehnen soll. Allerdings frast es sich, ob und wie das neue Stadtbauwerk aus dem mehr oder weniger einheitlichen architektonischen Rahmen des historischen Riga, soweit er noch erhalten ist, hervorgeht. Soweit das einwirkende noch abzuwarten bleibt, wissen seitliche Mütter jetzt schon zu denken, daß das Monumentalgebäude einen nicht unter als 140 Meter hohen Turm erhalten werden. Der, wenn das zutrifft, in die bekannte neue Silhouette des Rigaer Hafens eine neue Note einbringen würde. Soar die 126 Meter hohen Mauer der Petrifirche würde damit übertrumpft werden. In der Tat, wenn das zutrifft, neuen Stadtbauwerk, während die Gesamthöhe auf nicht mehr als 140 Meter beschränkt werden würde. Ueber die weiteren Verhältnisse der Rigaer Bauplanen ist bisher als noch Frequenzrichtungen diesmal zuverlässiger als noch zuvor.



## Memel, 3. März

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten

### Hermann Domisheit 70 Jahre alt

Am 4. März feiert der Inhaber des bekannten Memeler Baugeschäftes Hermann Domisheit seinen 70. Geburtstag. Maurer- und Zimmermeister Domisheit, der sich durch seine Tätigkeit den öffentlichen Körperschaften unserer Stadt und in zahlreichen Vereinen viele Verdienste erworben hat, begann seine erfolgreiche Tätigkeit im Alter von 16 Jahren als Zimmermann bei der alten Memeler Firma F. C. Schmidt. 1888 wurde er Geselle und besuchte als Lehrling die neu eröffnete Staatliche Baugewerkschule in Königsberg. 28 Jahre hindurch war er in treuer Pflichterfüllung bei der Firma Schmidt im Baugeschäft tätig, davon zwölf Jahre als Prokurist. Nach dem Tode des Inhabers im Jahre 1912 übernahm er das Baugeschäft unter eigenem Namen und hat in der



zahlreiche große Bauten unserer Stadt aufgeführt. Wir haben vor einem Jahr beim 25-jährigen Jubiläum seiner Firma sein Lebenswerk schon eingehend gewürdigt. Erwähnt werden soll noch, was er schon in den Jahren 1921/22 für seine Arbeiter am Schlachthof eine Gemeinschaftsfeierlichkeiten ließ, für die damalige Zeit eine wahrhaft ungewöhnliche Tat.

Der Siebzehnjährige, dem heute sein Sohn helfend zur Seite steht, ist immer noch unermüdet tätig. Er kreuzt sich in weiten Kreisen der Bevölkerung über Achtung und Wertschätzung. Wir wünschen, daß es ihm vergönnt sein möge, sich noch lange der Wohlthat seines arbeitsreichen Lebens zu erfreuen und auch das kommende Jahrzehnt in gewohnter Weise zu verleben.

### Einsegnungspaten gesucht

Kinderreiche Familien bitten um Unterstützungen zur Einsegnung

Von der Pressestelle des Memeldeutschen Kulturverbandes geht uns folgende Mitteilung zur Veröffentlichung zu: Aus Anlaß der kommenden Einsegnungen laufen täglich Gesuche um Unterstützungen beim Memeldeutschen Kulturverband. Viele kinderreiche Familien sind wegen der schlechten Arbeitsverhältnisse nicht in der Lage, nur die notwendigen Kosten selbst aufzubringen. Da die Mittel des Kulturverbandes beschränkt sind, bitten wir kinderlose Ehepaare, welche die Kosten der Einsegnung für die Einsegnung eines Jungen oder eines Mädchens als Paten übernehmen wollen, sich in der Hauptgeschäftsstelle des Kulturverbandes mündlich oder schriftlich zu melden.

### Laßt die alten Linden fallen!

Auf dem östlichen Teil der Präsident-Smetona-Allee ist man seit einigen Tagen damit beschäftigt, die alten Lindenbäume abzuholzen. Es sind bereits 20 Linden entfernt worden. Es geht damit sehr rasch; erst fallen die größeren Äste, dann der Stamm dicht über der Wurzel abgesägt, dann dumpfen Knall schlägt der Baum auf die Erde. Viele Sägen zerteilen ihn. Mittlerweile mit Pickel und Schaufel der Wurzelstock aus dem Boden herausgebracht und schließlich wird alles auf einen Wagen geladen und fortgeführt. Und es bleibt nichts anderes übrig als ein Loch in der Erde, die Stelle, wo die alte Linde so viele Jahrzehnte gestanden hat. Es ist verständlich, wenn dieser und jener über das Verschwinden der Lindenbäume einige wehmütige Betrachtungen anstellen möchte. Ständen sie nicht trefflich ausgerichtet da in zwei langen Reihen die Soldaten, und im Frühling und im Sommer spendeten die Bäume den Fußgängern Schatten, die zwischen ihnen entlang schritten wie in der langen armen Halle. Und doch, wer in diesen Tagen einmal von der Otto-Wölfler-Straße Präsident-Smetona-Allee heruntergegangen ist, sieht, nachdem erst ein Teil der Lindenbäume

gefallen ist, überrascht festgestellt haben, was die Präsident-Smetona-Allee doch für eine prachtvoll breite und stattliche Straße ist. Und der zweite Gedanke stellt sich dann auch sofort ein, man sollte die alten Bäume alle entfernen und aus der Präsident-Smetona-Allee, die zum Mittelpunkt unserer Stadt, dem Kaiser-Wilhelm-Platz führt, zu einer wirklichen „Prachtstraße des neuen Memels“ ausbauen. Was würde diese Straße an Schönheit gewinnen und damit auch das ganze Stadtbild Memels, wenn sie diese imposante Breite bekommen würde, wie die Altenbergsstraße: weitläufige Bürgersteige zu beiden Seiten und in der Mitte ein entsprechend breiter asphaltierter Fahrdamm. Das Großzügige, Freie dieser Straße würde gleichsam ein Symbol für die neue Zeit, für ein größeres, freieres, lichteres Memel werden.

Der vorgezeichnete Plan, die Präsident-Smetona-Allee wieder in zwei Straßen aufzuteilen, indem man eine Reihe der alten Lindenbäume stehen lassen will, hat etwas von einer halben Lösung, von einem Kompromiß, das gar nicht nötig ist, an sich. Auch Berlin hat auf seine alten Linden verzichten müssen und wie dort könnten ja auch hier neue, junge Linden zu beiden Seiten des Bürgersteiges gepflanzt werden. Und wenn der Durchbruch von der Holzstraße zum Kaiser-Wilhelm-Platz früher oder später einmal Wirklichkeit geworden ist, dann würde diese eine Reihe alter Lindenbäume und die Zement-Fromenade doch nur die Größe und Weite dieser West-Ost-Achse Memels schmälern. Laßt daher die alten Bäume fallen und pflanzt neue, junge Linden!

### Wer war der Tote im Försterei Wald?

Wir berichteten gestern über einen Leichenfund im Wald von West-Bermann bei Försterei. Der Mann, der sich augenscheinlich hier im dichten Gestrüpp erhängt hatte, ist bisher noch nicht identifiziert worden. Die phantastische Vermutung gewisser Zeitungen, daß es sich um einen Nordhändler, haben sich bisher nicht bewahrheitet. Die Leichenöffnung, die am Freitag stattfinden wird, dürfte in dieser Hinsicht die letzte Gewissheit geben.

Der Tote hatte in seinen Taschen lettisches Geld und eine gute Uhr. Er war mit einem guten Mantel bekleidet und hatte über seine hohen Schuhe Gummistiefel übergezogen. Weiter hatte er einen wollenen

Kopfschützer, um, so daß man vielleicht annehmen könnte, daß es sich um einen Seemann handelt. Weiter wurde bei dem Toten, wie wir schon gestern berichteten, ein lettisches Rezept gefunden. Auf dem Rezept liest man den Namen „Miera Aptiela, Niga, Miera-ietla“ und die Unterschrift eines Dr. Abels. Weiter ist der Name „Fricim Kurpnela“ verzeichnet, der vielleicht der Name des Toten sein könnte. Eine Nachfrage in Niga ist schon erfolgt.

In diesem Zusammenhang tauchten Vermutungen auf, daß es sich bei dem Toten um den verschwundenen Seemann des Schmuggelbootes „Pollo“ handele, das im Dezember vor dem Winterhafen sank. Aber der damals verschwundene Seemann soll Walter Mark geheissen haben, so daß es sehr fraglich ist, daß hier ein Zusammenhang besteht.

### Memelländischer Abend im Deutschland-Sender

Am kommenden Dienstag um 20.10 Uhr bringt der Deutschland-Sender einen Memelländischen Abend, der eine Stunde dauert. Es wird das Große Orchester des Deutschland-Senders, das unter Leitung des gebürtigen Memelers Erich Seidler steht, eingangs die Orchester suite in fünf Sätzen von Bess „Dispreußisches Bilderbuch“ spielen. Dann wird von den Sprechern Walter Fürst und Oscar Ballhaus-Vollhausen eine Arbeit von Wozniak „Das Memelland in der Dichtung“ vorgetragen werden, worauf der „Memelruf“ von Brutt für Sprecher, Bariton, Frauenchor, Männerchor, gemischten Chor und Großes Orchester folgen wird. Den Text dazu schrieb Erich Hanigshofer. Der verstärkte Chor des Deutschland-Senders wird singen.

### Strandung des englischen Dampfers „Baltabar“ bei Libau

Wertvolle Ältis- und Eichhornfelle schwimmen auf See

50 Arbeiterinnen sind beim Trocknen der Felle beschäftigt — Danziger Bergungsdampfer treffen Vorbereitungen für die Hebung des Schiffes

Wie berichtet, ist der englische Dampfer „Baltabar“, der auch mehrfach Memel angelaufen hat und zum gleichen Schiffsport der Dampfer „Baltannic“, „Baltania“ und „Baltader“, welche tourenmäßig Memel besuchen, gehört, auf seiner Fahrt von Neval nach London in der Nacht zum 19. Februar in der Höhe von Libau gestrandet. Das Schiff hatte größere Mengen Bacon, Butter und wertvolle Felle an Bord. Durch das Aufschlagen der Lufen sind diese Güter teilweise nach See getrieben. Große

Mengen von den geladenen 12 000 Ältis- und sibirischen Eichhornhäuten, die in der See herumschwammen, konnten geborgen und im Zollspeicher von Libau sichergestellt werden. Mit dem Trocknen und Instandsetzen dieser Felle sind etwa 50 Arbeiterinnen beschäftigt. Das Schiff ist vollständig gesunken, so daß nur noch Masten und Aufbauten zu sehen sind. Die Bergung dieses Schiffes ist von einer Danziger Bergungsgesellschaft übernommen worden, deren Bergungsschiff „Danzia“ an der Strandungsstelle liegt, um die Vorbereitungen für die Hebung des Schiffes durchzuführen. Die Taucherbesichtigung hat ergeben, daß der Dampfer tief in den Sand eingedrückt ist. Die Arbeiten sind daher infolge der an der Unfallstelle laufenden starken Strömungen schwer durchzuführen. Trotzdem ist es dem Taucher bereits gelungen, mehrere Bullaugen abzudichten. Diese Arbeiten müssen jedoch durch aufkommenden stärkeren Seegang immer wieder unterbrochen werden. Es sind daher von Danzig weitere Hilfsmittel zur Bergung angefordert worden. Das Wrack hat zwar für die Bergung eine schwierige Lage, doch rechnet man nach Einsetzung entsprechender Bergungsmittel mit einem Erfolg der Arbeit.

\* Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird geschrieben: Am Sonntag, abends 8,15 Uhr, wird zu kleinen Preisen das lustige Soldatenstück „Der Stappenhase“ im freien Kartenverkauf gegeben. Das Anrecht weist bekommt am Montag die letzte Aufführung von Sudermanns Schauspiel „Stein unter Steinen“.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 2. März 1928

Aufgebote n: Arbeiter Otto Walter Maleika mit Mariha Weinberg, ohne Beruf, Arbeiter Gustav Laurinat mit Berta Marie Schwillus, ohne Beruf, Arbeiter August Kumpf mit der Hausangestellten Anna Grigoleit, Müllergehilfe Johann Wilhelm Juralska mit Birtin Wreta Lorenzweil, Arbeiter Franz Meret mit Nähterin Trude Kanowik, sämtlich von hier.

Eheschließungen: Arbeiter Oscar Herbert Eder mit Weberin Frieda Elise Schwamberg, Lehrer Janis Gunga mit Birtin Anna Strandies, sämtlich von hier.

Geborene: ein Sohn: dem Arbeiter Kazimieras Trintunas, dem Tischler Walter Erich Welsch, dem Bauunternehmer Christoph Lubert, von hier. Eine Tochter: dem Arzt, Leiter des Medizinalunternehmensamtes Gerhard Negehr, von hier.

Verstorbene: Stäbelfrauer August Kiesel, 80 Jahre alt, Fischer Martin Stepons, 76 Jahre alt, Klaus Adolf Pippirs, 4 Monate alt, von hier. Eine uneheliche Totgeburt weiblichen Geschlechts.

## Bau eines Wohlfahrtsheims in der Nordstadt

Der Neubau wird ein Säuglingsheim, ein Kinderheim, einen Kindergarten und ein Arbeiterinnenheim enthalten

Infolge der bedeutenden Zunahme der Bevölkerung in unserer Stadt sind auch die Anforderungen an die Wohlfahrts-Einrichtungen entsprechend gestiegen. Die Räume und Gebäude, in denen diese sozialen Einrichtungen bisher untergebracht sind, reichen in vieler Beziehung schon lange nicht mehr aus, um diese Arbeit so zu führen, wie es die Verhältnisse unbedingt verlangen. Und auch die sanitären Einrichtungen entsprechen nicht mehr den heutigen Erfordernissen, zumal diese Räume ursprünglich anderen Zwecken gedient haben. In Erkenntnis der Notwendigkeit der Schaffung passen-

der und zusammenhängender Räume für verschiedene Wohlfahrts-Einrichtungen ist der Magistrat zu dem Schluß gekommen, einen Neubau aufzuführen. Der Entwurf für das neue Heim ist bereits fertiggestellt, und der Magistrat hat auch schon die Bauausführung beschlossen. In der Sitzung der Stadtverordneten am heutigen Freitagabend wird die endgültige Beschlussfassung über dieses Projekt, das einschließlich des Inventars und der Einrichtung der Gärten etwa 400 000 Lit kosten soll, erfolgen.

Der Bauplatz des geplanten Wohlfahrtsheimes

liegt an der früheren Winterhasenbahn, jetzt Ringstraße, auf bisher unbebautem Gelände westlich der Moltkestraße. Der Grundriss des Heimes wurde so gestaltet, daß möglichst viel Sonne in das Gebäude gelangt und daß ferner ein geschützter, hervorragend besonnter, völlig ruhig gelegener Garten und Spielplatz entsteht.

Das Heim soll folgende vier Abteilungen enthalten: ein Säuglingsheim, ein Kinderheim, einen Kindergarten und ein Arbeiterinnenheim.

Jede dieser Abteilungen ist innerhalb des Gebäudes gut von den anderen Abteilungen getrennt, so daß gegenseitige Störungen nicht eintreten können.

Das Säuglingsheim liegt in einem einseitigen Bauteile nach Süden und enthält Platz für 18 Säuglinge, Zimmer für die Schwestern, die Bedienung, für kranke Säuglinge, eine Säuglingsküche, Säuglingsbäder usw. Den Säuglingszimmern vorgelagert und von diesen aus unmittelbar erreichbar ist eine Terrasse angeordnet, auf die bei schönem Wetter die Säuglingsbetten geschoben werden können. Markisen schützen dann vor zu starker Sonnenbestrahlung.

Das Kinderheim für schulpflichtige Mädchen (als Erlass für das Wienerische Städt) liegt im Erdgeschoß des Hauptbaues und kann 12 Kinder beherbergen, die in Schlafzimmern zu je 4 untergebracht sind. Dazu gehören ein Ess-, Spiel- und Arbeitszimmer, Bäder, Duschen, Waschräume, Zimmer der Leiterin und des Personals, eine Küche, die auch gleichzeitig das Arbeiterinnenheim mit versorgt, ein Büro und ein Arztzimmer, das so gelegen ist, daß es auch vom Säuglingsheim aus unmittelbar betreten werden kann. Der Garten ist auf wenigen Stufen bequem zu erreichen.

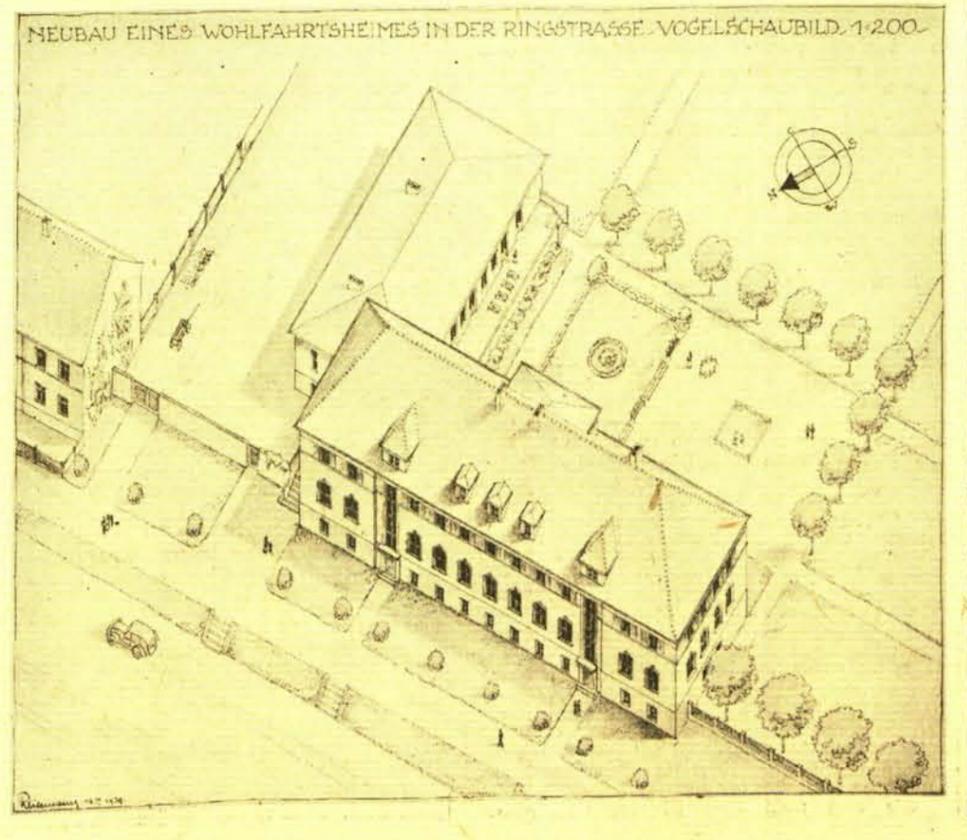
Gleichfalls im Erdgeschoß des Hauptbaues befindet sich der Kindergarten, der etwa 30 bis 40 Kinder betreuen soll und aus zwei großen Kinderzimmern besteht, die durch eine Falltür mit einander verbunden sind und bei besonderen Gelegenheiten zu einem kleinen Saal umgewandelt werden können — ferner aus einem geräumigen Spielzimmer, einer Garderobe, einem Büro, aus Dusch- und Waschräumen usw.

Im Obergeschoß des Hauptbaues ist das Arbeiterinnenheim untergebracht, das in Einzelzimmern je nach Bedarf 12 bis 20 Mädchen aufnehmen kann. Ein großes Esszimmer, Wohnzimmer, Waschräume, Bad, Duschen usw. vervollständigen auch diese Abteilung.

Im Obergeschoß ist ein Versammlungsraum für etwa 100 Personen vorgesehen.

Der Bau soll bei gebotener Sparsamkeit doch mit allen heute als selbstverständlich angesehenen hygienischen Einrichtungen ausgestattet werden und innen wie außen einen freundlichen anheimelnden Eindruck, eben den eines „Heimes“, vermitteln.

Entwurf und Bauleitung sind dem Architekten Dipl.-Ing. Reifmann übertragen worden.



# Aus dem Memelgau

## Kreis Memel

### Gründungsappell der Kriegerkameradschaft Buddelkehmen

In Anwesenheit des Kreisleiters der Kriegerkameradschaften Memel, Kameraden Kroll, fand am Donnerstag die Gründung der Kriegerkameradschaft Buddelkehmen statt. Hauptlehrer Margenburg hatte die notwendigen Vorbereitungen geleitet; er konnte dem Kreisleiter Kroll 55 Kameraden melden. Kreisleiter Kroll sprach in einer kurzen Rede über die drei Symbole des deutschen Kriegers: „Munition, Gehör und Kampfbereitschaft“. In ehrenden Worten gedachte er dabei der Kameraden, die ihr Blut und Leben in Erfüllung ihrer Pflichten auf dem Schlachtfeld lassen mußten. Nach dem feierlichen Lied vom guten Kameraden ernannte Kreisleiter Kroll Kamerad Margenburg zum Kameradschaftsführer der Kriegerkameradschaft Buddelkehmen. In herzlichen Worten und Kamerad Kroll die langjährige Tätigkeit und Mitgliedschaft des Kameraden Margenburg für den Kriegerverein und zeichnete ihn für seine 25-jährige Mitgliedschaft mit einem Ehrenkreuz aus. Kameradschaftsführer Margenburg dankte für die Ehrnung und ernannte seine Mitarbeiter, Kameraden Schmidt zum Stellvertreter und Kassierer und Kameraden Dreißer zum Schriftführer und Singwart. Mit dem Lied „Deutschland hoch in Ehren“ wurde der Gründungsappell feierlich beschlossen. m.

### Appell der Marinekameradschaft Nidden

In einem der letzten Abende war die Marinekameradschaft Nidden zu einem Appell im Saale des Besitzers Sakuth angetreten. Es waren etwa 60 Kameraden erschienen. Nach der Flaggenparade begrüßte der Kameradschaftsführer Johann Vauzenging die Kameraden mit herzlichen Worten und ermahnte zur Treue und Einigkeit. Von Memel war Kamerad Dumbries erschienen; er erklärte Zweck und Ziel der Kameradschaften und daß die Kameradschaften den Gedanken der deutschen Seegestaltung in die Jugend hineinzutragen und die Tradition der deutschen Kriegsmarine zu wachen und zu pflegen haben. Für die Fahrt nach Memel am 19. März d. J. anlässlich der Wiederaufstellung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal haben sich ca. 40 Kameraden gemeldet. Die Kameraden blieben dann noch einige Stunden beim Glase Bier und Singen von alten bekannten Marine Liedern fröhlich beisammen.

### Musterung der Marinekameradschaft Preil

In einem der letzten Tage fand in Preil eine Musterung der Marinekameradschaft Preil statt. Es waren etwa 25 Kameraden angetreten. Nach der Musterung und nach erfolgter Flaggenparade begrüßte der Kameradschaftsführer Kris Pinkies die erschienenen Kameraden. Aus Memel war der Führer des Marinebundes Kamerad Dumbries erschienen. Er überbrachte die Grüße der Marinekameraden aus Memel und erläuterte die Aufgaben der Marinekameradschaften. Auch in Preil war zu sehen, daß der alte Marinegeist sehr reger und lebendig ist. Zur Fahrt nach Memel am 19. März d. J. anlässlich der Wiederaufstellung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal haben sich 20 Kameraden gemeldet. In anregender Unterhaltung und beim Singen alter Marine Lieder, besonders des Samoa-Liedes, waren die Kameraden einige Stunden wieder so wie früher bei der alten Marine zusammen.

### Einbruchsdiebstahl in Kartelbed

In einer der letzten Nächte ist in der Südkerei Gailus in Kartelbed ein Einbruchsdiebstahl verübt worden, wobei fünf Pfund Bonbons, drei Tafeln Schokolade, Peril, Penko, Katala sowie Wechselgeld aus der Ladenkasse entwendet wurden. Dem zuständigen Landespolizeiwachtmeister ist es gelungen, eine Bl. aus Kartelbed als die Täterin zu ermitteln. Außer diesem Diebstahl hat sie noch drei weitere Diebstähle zugegeben, und zwar in Memel von einer Freundin ein Paar Schuhe, und Bestzer A. in Kunkel-Görge und Bestzer P. in Kankelens Lebensmittel und Bekleidungsstücke sowie Wirtschaftsgegenstände entwendet zu haben. Bl. wurde dem Amtsgericht in Memel zugeführt. aw.

## Großgarage Tiedemann

Roman von A. E. Woltrauch

Dreißendzwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Karl Lüdgers wird auf die Polizei bestellt und vernommen. Er ist ein unbescholtener Mann, er hat vierzig Jahre lang ein einwandfreies Leben geführt. Aber wie viele Menschen führen nicht eine Doppelleben, leben als brave Familienväter in scheinbar geordneten Verhältnissen und stehen in geheimer Verbindung mit den schlimmsten Verbrechern! Und wieviel mehr unbescholtene Männer noch geraten in schlechte Gesellschaft, lassen sich durch eine Frau verführen, machen Schulden, werden erpreßt, kommen willenlos in die Gewalt einer Gaunerbande.

Es ist immerhin merkwürdig, daß Lüdgers in der fraglichen Nacht mit dem fraglichen Wagen eine Schwarzfahrt unternommen hat. Noch merkwürdiger ist es, daß er den Verlust nicht gleich gemeldet hat. Am merkwürdigsten aber, daß er für die Zeit des Einbruchs kein Alibi nachweisen kann, sondern auf den Straßen umhergeirrt sein will. Dazu kommt, daß er sich bei der Vernehmung in Widersprüche verwickelt. Er will er allein gefahren sein. Dann gibt er zu, eine Dame mitgenommen zu haben. Diese Dame soll eine gute Bekannte sein, die keineswegs mit den Verbrechern in Zusammenhang stehen könnte. Aber dann behauptet er plötzlich, den Namen und die Wohnung dieser Dame nicht zu kennen. Die Sache steht nicht gut aus für ihn.

Noch gelint es ihm, die Vorladungen abzufangen, seine Gänge aufs Revier vor Frieda geheimzuhalten. Aber die Angst, die Sorge, die Aufregungen, die er allein tragen muß, zehren an ihm. Er

## Kreis Hendebrug

Zu Grabe getragen. Am Mittwoch wurde Lehrer Strauß aus Hlube, der dieser Tage im Alter von 81 Jahren verstarb, von der Kirche in Saugen aus zur letzten Ruhe geleitet. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Es waren der Kreisleiter des Memeldeutschen Kulturverbandes Grau aus Hendebrug, der Lehrerverein, die Sportvereine Wirtleben, Saugen und Hlube, der Männergesangsverein, der Bienenzuchtverein Sameitkehmen, der Frauenverein, der Schulvorstand Hlube, eine Sicherheitsabteilung und der Ordnungsdienst sowie andere Organisationen erschienen, deren Vertreter am Sarge des Toten Kränze niederlegten. Nach dem Gebet des Geistlichen sangen die Schüler der Schule Hlube, der Männergesangsverein und der Gemischte Chor. Pfarrer Tennigkeit sprach tröstliche Worte am Sarge des Verstorbenen. Nach dem Schlußlied trugen Ordnungsdienstleute den mit der Seimlatz bedeckten Sarg zum Leichenwagen. Ein sehr langer Zug folgte dem Sarge bis zum Friedhof. Auf dem Friedhof sangen nach der Einsegnung durch den Geistlichen der Gemischte Chor und die Gemeinde das Lied vom guten Kameraden. Es war eine erhebende Trauerfeier. la.

Appell der Marinekameradschaft Ninten. In einem der letzten Tage hielt die Marinekameradschaft Ninten im Vereinslokal Schmidt einen Kameradschaftsabend ab. Der Appell wurde von Kameradschaftsführer W. Mitfueh mit der üblichen Flaggenparade eröffnet. Dann begrüßte der Kameradschaftsführer die erschienenen Kameraden und überbrachte die Grüße des Gebiets-Marinekameradschaftsführers, der am Erreichen leider verhindert war. In Erledigung der Tagesordnung wurde festgestellt, daß eine Anzahl der Marinekameraden an der Feier der Wiederrichtung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal am 19. März in Memel teilnehmen wird. In den Rechnungsausweis wurden die Kameraden Beitritts-Minten, Schwelms-Präsidenten und Preil-Kassier gewählt. Es wurde dann den Kameraden mitgeteilt, daß die Kameradschaftsmüge nur im Dienst getragen werden darf. Unter Mitwirkung der „Vord“-Kapelle wurden nach Schluß des offiziellen Teils des Appells Marineweisen und Lieder der Bewegung gesungen.

## Kreis Pogegen

### Schwerer

### Einbruchsdiebstahl in Schmallingengen

Geldkassette mit 376 Lit und Wertgegenständen gestohlen. In der Nacht zum 2. März wurde in Schmallingengen in der Privatwohnung des Kaufmanns Samel ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Der Täter, der eventuell einen Helfer gehabt haben könnte, hat eine Scheibe des Küchensenters eingedrückt, hat dann das Fenster geöffnet und ist in die Wohnung eingestiegen. Er ging durch Wohnräume, wo ihm anscheinend nichts wertvolles auffiel bis an das unverschlossene Schlafzimmer. Obwohl im Schlafzimmer die Familie Samel schlief, drang der Täter durch die unverschlossene Tür in dasselbe ein und entwendete eine eiserne Geldkassette, in der sich ein Betrag von rund 376 Lit befand. Außerdem entließ die Kassette einige Schmuckstücke, wie ein Paar goldene Ohrringe, eine goldene Krawattenkette mit einer Perle und verschiedene Geschäftspapiere, wie Versicherungspolice und ähnliche Dokumente. Außer der Kassette entwendete der Täter noch eine silberne Herrenuhr mit Kette und ein Taschmesser. Der Wert dieser Gegenstände beträgt etwa 120 Lit. Die polizeilichen Ermittlungen nach dem Täter sind aufgenommen. Aufsehend handelt es sich bei dem Täter um eine ortsunbekannte Person, die mußte, daß Kaufmann Samel für die Gemeinde Schmallingengen an Eichgebühren fassiert hatte.

In derselben Nacht wurden noch verschiedenen anderen Geschäftstoten von einem Einbrecher Besuche abgefaßt. In der Apotheke ist eine Person durch die Tür von der Hofseite, die möglicherweise durch einen Nachschlüssel geöffnet worden ist, in die Küche eingedrungen. Hier hat sich aber der Täter wieder entfernt, ohne irgend etwas mitgenommen zu haben. Ebenso ist jemand in die unverschlossene Backstube der Bäckerei Kuprat eingedrungen gewesen und hat dort eine Vaderschürze,

einige Backwaren und eine kleinere Menge Schmalz entwendet. Diese Sachen wurden aber unweit der Bäckerei auf dem Schulgehöft gefunden. Eventuell könnte in allen drei Fällen ein und dieselbe Person als Täter in Frage kommen. Personen, die sachdienliche Angaben zur Ermittlung des Täters machen können, insbesondere verdächtige Personen beobachtet haben, wollen sich bei der Landespolizeistation Schmallingengen oder der nächsten Polizeistation melden.

### Verammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Coadjuthen Die Anlage von Grünland

Am Mittwoch abend hatten sich die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Vereins Coadjuthen im Rauburlichen Saale zu einer Sitzung versammelt. Der Vorsitzende des Vereins, Kamerad Otto Bruß, eröffnete die Verammlung und begrüßte den zu dieser Sitzung erschienenen Generalsekretär der Landwirtschaftskammer Memel, Diplombauwirt Prokop, und Diplombauwirt Marquardt von der Landwirtschaftskammer Dirschau. In seinen weiteren Ausführungen erklärte der Vorsitzende, daß der Verein in seiner Neuorganisation Ende vergangenen Jahres nur dreißig Mitglieder zählte. Bei der inzwischen durchgeführten Werbung ist die Zahl der Mitglieder auf dreihundert angewachsen, was für den Zusammenschluß der bäuerlichen Bevölkerung ein gutes Zeugnis sei. Abschließend zu den Ausführungen des Vorsitzenden wurden die ersten Sitzungen des Kreisvereins abgehalten. Dann ergriff Kamerad Marquardt das Wort zu einem Vortrag über Grünland, seine Anlage und Pflege. Wenn auch die einzelnen diesbezüglichen Fragen, wie Ansaat, erste Pflege, Beweidung, Unterteilung in Koppeln, Wasserversorgung, Beschaffung von Fräsen und Düngung infolge Zeitmangels nur kurz gestreift werden konnte, so hat dieser Vortrag doch starke Anregung zu fruchtbarer Arbeit auf diesem Gebiet der Landwirtschaft gegeben. Dann sprach Diplombauwirt Prokop, zunächst im allgemeinen über die Lage der Landwirtschaft im Memelgebiet. Durch seine Ausführungen wurde so recht vor Augen geführt, wie weit die hiesige Landwirtschaft durch die Ausbeutungswirtschaft der Litauer hinter der im Reich zurückgeblieben sei. Daß aber die Bauern durch die Jahre wirtschaftlichen Tiefstandes trotz mangelnder Reserven durchgehalten haben, zeug von dem beharrlichen Glauben an eine bessere Zukunft. Dann freizete der Redner die Beschaffung von Saatgut, wobei nachdrücklich darauf hingewiesen wurde, bei ihrer Beschaffung die Landwirtschaftskammer zu befragen. Darauf beantwortete Diplombauwirt Prokop eine ganze Reihe von Fragen, wobei auch hier wieder die Einbeziehung des ganzen Kreises Pogegen in den kleinen Grenzverkehr lebhaft erörtert wurde. Dann ergriff der Vorsitzende des Vereins den Vorstand. Zum zweiten Vorsitzenden ernannte er den Bauern D. Peltkus-Mitfueh und zum Schriftführer Lehrer Furmin-Vonallen. Ein dreifaches Sieg Heil auf Adolf Hitler und Dr. Neumann und das Freiheitlied beschloß die Verammlung. sp.

Der Raiffeisenverein Coadjuthen verladet Roggen. Der Raiffeisenverein Coadjuthen wird in der nächsten Woche ein größeres Quantum Roggen zum Versand bringen. Der Preis beträgt je Zentner 9 Lit.

### Generalversammlung des Frauenvereins Nuden

Am Donnerstag fand im Lokal Schumann-Ruden die Generalversammlung des Frauenvereins Nuden statt. Die Vorsitzende Frau Habebank-Abt. Schillingen, eröffnete die Verammlung und teilte mit, daß im Laufe der Zeit der Frauenverein wiederholt seinen Namen ändern mußte. Nun wurde auf einer Sitzung in Hendebrug nach der Aufhebung des Kriegszustandes beschlossen, den Frauenvereinen wieder den alten Namen „Memeldeutscher Frauenverein“ zu geben. Somit nennt sich nun auch dieser Verein „Memeldeutscher Frauenverein Nuden“. Kassiererin Bied gab den Raifenbericht, aus dem hervorging, daß der Verein im vergangenen Rechnungsjahre 5167,90 Lit Einnahmen und 5099,90 Lit Ausgaben hatte. Der Minusbetrag ist dadurch entstanden, daß der Frauenverein für den Bau des Nudener Gemeindehauses einen großen Betrag stiftete. Die

Vorsitzende dankte darauf dem Schriftführer Bied und dem Kassierer Bied für die dem Verein geleistete treue Arbeit und schlug der Verammlung vor, dem Kassierer Entlastung zu erteilen, was einstimmig angenommen wurde. Ferner gedachte die Vorsitzende der treuen Arbeit der Gemeindefrauen Auguste, die es in dieser Zeit nicht leicht hat da sie besonders in ihrem Bezirk viel Kranke betreuen hat. Aber sie tut diese Arbeit mit unfassbar wertvoller Pflichttreue, ist vom Morgen zum Abend auf den Beinen und sieht jedem Rat und Tat bei. Alsdann erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Zur Vorsitzenden wurde Frau Habebank-Abt. Schillingen einstimmig wiedergewählt. Sie ernannte Frau Böse-Palamonen, Klein-Stonischen und Fräulein Böhmig-Abt. Schillingen als neue Vorstandsmitglieder. Im übrigen blieb der Vorstand in seiner alten Zusammensetzung bestehen. Im weiteren Verlauf der Verammlung wurde über ein Gartenfest gesprochen. Dieses Fest soll im Frühommer stattfinden. Der Schluß der Verammlung blieben die Mitglieder noch bei einer Kaffeetafel beisammen.

### Holzverkauf in Mobsichten

Das Forstamt Wischwil veräußerte dieser Tage im Gasthaus Paul in Mobsichten Nadel- und Buchholz aus den Forstereien Kaufeden, Wolfsarnt, Schußern, Neumühl und Auggairren. Da der Verkauf am 22. Februar ausgefallen war, war der Verkauf überholt. Für Buchholz wurde je 100 Kubikmeter 26-45 Lit je Festmeter geäußt. Birkenholz erbrachten bis 12 Lit je Raummeter, Kiefern 8-10 Lit, Fichten 7-10 Lit, Kiefer 6-8 Lit und Nadelholz 5 Lit. Auch Buchholz waren sehr gefragt; für sie wurden 12-14 Lit Raummeter geäußt. Eichenholz wurde bis 19 Lit je Festmeter eingekauft. Nach Schluß der Veräußerung kam das fertige Holz aus den obengenannten Revieren zur Verteilung.

Verammlung der Freiwilligen Feuerwehr Schmallingengen. Nachdem in den letzten Monaten infolge des Aufbaues der Memeldeutschen Sicherheitsabteilungen keine Verammlung der Schmallingengener Feuerwehr stattgefunden hat, verammelten sich die Mitglieder der Wehr am 1. März wiederum im Lokal Samel zur traditionellen Monatsverammlung. Nachdem eine Reihe von internen Angelegenheiten geregelt worden war, beschloßen die Mitglieder einstimmig den Eintritt der Wehr zum Memeldeutschen Kulturverband. Im Anschluß an die Verammlung fand eine gemütliche Kameradschaftsstunde statt. In Zukunft finden regelmäßige Monatsverammlungen bis auf weiteres nicht statt. Zu etwa notwendigen Verammlungen wird der Vorstand die Wehr die Mitglieder durch Laufzettel einberufen.

### Stipreußen

### Mit einem Schraubenzieher erschlagen

In D.-Gulau ereignete sich eine furchtbare Mordtat. Es kam um Mitternacht in der Karl-Friedrich-Straße zwischen dem Eisenbahnarbeiter Hermann Härtel und seinem Schwager Karl Weimbo zu einer schweren Schlägerei. Im Verlaufe der Auseinandersetzung wurde Härtel von Weimbo mit einem Schraubenzieher am Kopf schwer verletzt. Härtel konnte sich nur noch einige Meter fortbewegen, brach dann aber zusammen und verstarb. Der Täter wurde von der Polizei in Haft genommen. Der Tote hinterläßt Frau und neun Kinder. Wenigen Tagen hatte er sein Siedlungsgrundstück in der Stadt verkauft und war in das Bahnhofsrestaurant an der Straße nach Altschloß übergesiedelt, er seinen Eisenbahndienst verließ.

### Marktbericht

n. Coadjuthen, den 2. März 1939	
Butter	Fbd. 1,50-1,60
Eier	Fbd. 0,8
Roggen	Fbd. 9,00
Hafer	Fbd. 8,50
Gerste	Fbd. 9,00
Kartoffeln	Fbd. 2,60
Hühner, leb.	Fbd. 0,65
Zwiebeln	Fbd. 0,90
Schweinefl.	Fbd. 0,70-0,80
Rindfleisch	Fbd. 0,40-0,45
Kalbfleisch	Fbd. 0,50-0,55
Milch	Fbd. 0,10
Wolle	Fbd. 0,10
Farle	Fbd. 0,10
Fahder	Fbd. 0,10
Al. Stinte	Fbd. 0,10
Subre Holz	8,00-10,00
	9,00-10,00

Notationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter verantwortlich für Politik, Handel und Postwesen, Martin Kalkes, für Lokales und Provinz Max Hopp, den Anzeigen- und Reklametell Arthur Hippo sämtlich in Memel.

kann des Nachts keine einzige Stunde schlafen, wenn er nicht wenigstens ein paar Glas Bier getrunken hat. Dabei müßte er mehr der. a. je die Groschen zusammenhalten. Er hat keinen festen Grund mehr unter den Füßen. Er geht wie auf Moorboden, unter jedem Tritt quillt das heimtückische schwarze Wasser. Und es gibt kein Zurück. Weit, weit hinter ihm liegt die gerade Straße, das grüne Land. Er kriecht, er schleicht, er taumelt vorwärts, ringt stöhnend nach Luft, reckt die Hände krampfhaft nach irgendeinem Halt und fühlt sich schon bis an die Brust versinken.

### XXVIII.

Ein vielbeschäftigter Arzt, wie der Doktor Ulrich Sagrainer, hat wenig Zeit, über sich selbst nachzudenken. Und das ist ein Glück. Sonst hätte er auch Zeit, an einen Fall zu denken, der gar nicht in die Praxis gehört. Und der, richtig genommen, nicht einmal ein Krankheitsfall ist: an den Fall Beate van Dahlsen. Denn wenn seine Gedanken einmal in diese Richtung schweifen, dann kreisen sie um die Frau und nicht um den Mann. Vielleicht hätte sie in seinem Leben die große strahlende Freude bedeutet, die ihm fehlt. Vielleicht hätte es ihr wohlgetan, einen Freund um sich zu haben. Einen Freund — keinen Liebhaber. Was gehen ihn doch die weltlichen Schmerzen dieser fremden Frau an? Da wird abends nach einer langen und anstrengenden Sprechstunde der letzte Patient zu ihm eingelassen. Und Beate van Dahlsen steht vor ihm, streift den Handschuh von der schmalen Hand und sagt mit einem Lächeln, das leicht und selbstverständlich sein soll, aber nur sehr müde ist:

„Abend, Doktor!“  
Er erblickt den Händedruck mit ernster, gemessener Höflichkeit und bietet ihr einen Stuhl an. „Und was führt Sie her, gnädige Frau?“  
Sie wagt wohl etwas Mißtrauen in seinem

Gesicht bemerkt haben, denn sie hebt abwehrend die Hand: „Nein, nein, denn ich habe Ihnen versprochen, Ihnen nicht wieder lästig zu fallen — nicht damit. Es handelt sich nur um mich.“

„Sind Sie krank?“ Im Augenblick ist seine ganze Teilnahme wieder da.

„Krank? Nein. Leider nicht.“

So etwas kann man nicht durchgehen lassen. „Verständigen Sie sich nicht!“ mahnt er streng.

„Verständigen!“ Es zuckt bitter um die feinen Lippen, die immer noch verkrüppelt, das Lächeln festzuhalten. „Habt Ihr Doktoren nicht so einen schönen Satz formuliert von „Nacht in die Krankheit“? Ich kann nicht in die Krankheit fliehen, ich fahre so fest in einem Käfig, aus dem man nicht ausbrechen kann. Ich denke es mir herrlich, irgendwo abgeschlossen zu liegen, sich pflegen zu lassen, keine Verantwortung zu haben. Dafür würde ich gern ein bißchen körperliche Schmerzen in Kauf nehmen.“

Jetzt kann sich Sagrainer eines leisen Lächelns doch nicht enthalten. Es ist ein mitleidiges Lächeln. „Kommen Sie zu mir, damit ich Sie krank machen soll? Das ist mir immerhin neu.“

„Nein, Doktor, nein!“ Sie spielt mit den Handschuhen, sehr vertieft, daß die Finger aufeinander und zieht daran. „Aber ich muß Ihnen natürlich eine Erklärung dafür geben, daß ich komme... eine Entschuldigung.“ Der letzte Schimmer des trüben Lächelns ist erloschen, es zuckt und arbeitet unter dem gewaltigen beherrschten glatten Gesicht. „Ich habe keine Entschuldigung. Ich könnte Ihnen ja nun vorerzählen, daß es mir rechts oder links wehtut, und dann müßten Sie Zeit für mich haben, wie für jeden anderen auch.“

„Ich habe Zeit für Sie, auch als für jeden anderen.“ Er muß es sagen, auch wenn es viel zu viel ist.

„Ja?“ Ein ganz flüchtiges Ausstrahlen ist in ihrem Blick. „Das ist gut. Wissen Sie, ich bin ein

schon Kreuz und quer durch die Straßen gelaufen. Wo soll ich hin? Wo soll ich hin? Ich habe keine Menschen, mit dem ich reden kann. Belangen genug, sogenannten Freunde auch, aber ich kann da nicht... ich darf doch nicht... Sie wissen es doch — und Sie sind Arzt — und ich kenne es doch seit urenigen Zeiten, ich hab' immer so ein unbegrenztes Vertrauen zu Ihnen gehabt, wie einem großen Bruder, der einem nichts geschehen läßt, und plötzlich fiel mir ein, daß ich zu Ihnen gehen könnte. Ich wurde schon ruhiger, wie nur in dem Wartezimmer faß. Ich habe alle aber vorgelassen, weil ich gar keine Eile hatte, ich kam mir irgendetwas geborgen vor, darum hab' ich auch das vorhin gesagt, was Sie mir so übel genommen haben, daß ich leider nicht krank bin.“

„Ich hab' es Ihnen nicht übelgenommen.“  
„Doch, doch! Sie sehen so viel Glend, für Sie muß Gesundheit das Höchste sein. Aber sehen Sie, ich habe so wenig Verwendung dafür. Ich möchte meine Gesundheit gern jemand geben, der etwas Nützliches damit anzufangen weiß.“

„Das fehlte gerade noch, daß sich Gesundheit einfach übertragen ließe!“ bemerkte der Doktor brummig. „Wir wollen doch froh sein, daß es noch ein paar Dinge auf der Welt gibt, die nicht im Hande sind!“

Ein paar Sekunden ist Schweigen. Sagrainer dreht einen Bleistift zwischen den Fingern.

„Ich halte Sie auf“, sagt Beate nach einer Weile tonlos. „Sie haben so viel zu tun, und ich sitz hier und stehle Ihnen die Zeit.“ Sie macht eine Bewegung mit den Schultern, aber sie steht nicht auf.

„Bitte, ich hab' jetzt Feierabend“, sagt er etwas herzlicher. „Es wartet niemand mehr auf mich. Wenn es Ihnen gut tut, hier zu sitzen und ein bißchen zu plaudern — Sie nehmen die Zeit niemandem weg, weder mir noch einem Kranken.“

(Fortsetzung folgt)

## „Gebt die deutschen Kolonien zurück!“

Forderung der größten Londoner Zeitung — „Sie sind nur unser anvertrautes Gut“

London, 3. März. Der „Daily Express“ setzt sich in seiner Deutschen Ausgabe, wie man sie nur selten in der englischen Presse antrifft, energisch für die Rückgabe der deutschen Kolonien ein.

Das Blatt schreibt: „Gebt die deutschen Kolonien zurück! Behaltet diesen Besitz nicht länger. Sie sind unser anvertrautes Gut, nicht aber unser Eigentum. Und wir würden einen Vertrauensbruch begehen, wenn wir versuchten, uns diese Gebiete anzueignen. Was aber noch mehr zählt, ist, daß wir nicht unserer Empire einfach einverleiben könnten. Das machen die Bedingungen, unter denen die Kolonien anvertraut wurden, unmöglich. Wir haben die Kolonien lediglich übernommen, weil wir erklärten, daß die Deutschen nicht fähig seien, sie zu regieren. Nachdem wir aber jetzt Deutschland die vollen Rechte anerkannt haben, müssen wir die Kolonien auch wieder zurückgeben.“

Der Aufruf des Londoner Blattes, das die neue Auflage hat — annähernd 2 1/2 Millionen — ist so beachtlich, als der „Daily Express“ der Vertreter der sogenannten Isolierungspolitik. Das Blatt ist stets in allen weltpolitischen Kreisen für den Gedanken des britischen Empires tätig und hat sich immer dafür eingesetzt, daß Deutschland sich nur um sein Empire, nicht aber um die Interessen anderer Staaten kümmern solle.

### Stärkste Beachtung der Rundfunkrede Görings in der Londoner Presse

London, 3. März. Die Rundfunkrede des Reichsfeldmarschalls Göring zur Eröffnung des Tausches der Luftwaffe wird von der Londoner Presse mit größter Beachtung aufgenommen. Die Blätter veröffentlichen auf ihrer ersten Seite längere Auszüge aus der Rede. „Evening Standard“ bringt seine Meldung über die Rede mit dem Titel: „Die deutsche Luftwaffe, der Feinde der Feinde“. Deutschland sei entschlossen, die Führung in der Luft zu behaupten. „Evening Standard“ veröffentlicht mit einem langen Auszug der Rede ein Bild Görings und stellt seinen

Appell an die deutsche Jugend in den Vordergrund. Weiter hebt das Blatt die Sätze Görings hervor, daß das Vorhandensein der deutschen Luftwaffe bei der Schaffung Großdeutschlands durch den Führer eine beachtliche Rolle gespielt habe. Schließlich unterstreicht das Blatt noch den glänzenden Geist der deutschen Jugend. „Star“ legt das Hauptgewicht auf die Ausführungen Görings über die Notwendigkeit des weiteren Aufbaues der deutschen Luftwaffe sowie auf seinen deutlichen Hinweis auf die kriegslüthernen Auslandsdemagogen.

### Rückstattung der nach Prag gebrachten Gegenstände

Berlin, 3. März. In der in den letzten Tagen im Reichsministerium abgehaltenen Tagung der deutsch-tschechoslowakischen Sonderkommission wurde u. a. die Rückgabe des überwiegenden Teiles der seinerzeit aus dem Staatsbad St. Joachimsthal abtransportierten Radiumpräparate, der ärztlichen und Laboratoriums-Instrumente sowie der nach Prag geschafften Einrichtungsgegenstände, Teppiche und des Silbers der staatlichen Hotels (Mirafel und Palast-Hotel) vereinbart, so daß der Wiedererwerb des Badebetriebes in dem nunmehr dem Reich gehörenden Bad St. Joachimsthal nichts mehr im Wege steht. Wegen Rückgabe des restlichen Teiles des Radiums soll in kürzester Zeit Regelung erfolgen.

Weiterhin wurde die sofortige Rückgabe der zum Teil außerordentlich wertvollen, abtransportierten Kunstschätze des Landesmuseums Troppau vereinbart sowie die Rückstattung der Geräte und des Inventars der im Sudetenlande befindlichen Eichämter.

Erwähnenswert ist noch die beschlossene Rückführung der aus dem abgetretenen Gebiet nach dem Innern der Tschecho-Slowakei abtransportierten Straßenaufmachmaschinen nebst sonstigen Geräten. Dem Antrag der tschecho-slowakischen Regierung auf Rückstattung der im Eigentum tschecho-slowakischer Firmen stehender, im abgetretenen Gebiet zurückgelassenen Baumaschinen und Bauinventar wurde gleichfalls stattgegeben.

### Genlein wird der Toten des 4. März 1919 gedenken

Reichenberg, 3. März. Am 4. März 1919 fielen in Sudetenlande 53 Deutsche, darunter viele Frauen und Kinder, den mörderischen Kugeln tschechischer Legionäre zum Opfer, als die sowohl um das Wahl- als auch um das Abstimmungsrecht betrogenen Sudetendeutschen diesen Tag zu überwältigenden Kundgebungen für ihr Selbstbestimmungsrecht benutzten. Allein in dem Städtchen Raaden waren 25 Tote.

Anlässlich der 20. Wiederkehr dieses Schreckentages und zu Ehren der Toten sudetendeutscher Soldaten wird auf dem Marktplatz in Raaden am 4. März eine eindrucksvolle Feier abgehalten, bei der Gauleiter Konrad Genlein sprechen wird. An der Feier, die der Rundfunk überträgt, werden mehr als 50.000 Menschen teilnehmen. In allen sudetendeutschen Orten versammeln sich die Volksgenossen zum Gemeinschaftsempfang im Rahmen einer Gedenkfeier.

## Vor einer Staatsschuld von 45 Millionen Dollar

Wirtschaftliches Chaos unvermeidlich, falls die Riesenausgaben der Roosevelt-Regierung andauern

Washington, 3. März. Der Vorsitzende des Finanzausschusses des Bundes senats, Senator Harrison, hat am Donnerstag eine formelle Erklärung abgegeben, in der er betont, daß wirtschaftliche Verwirrung und Chaos unvermeidlich seien, falls die Riesenausgaben der Regierung andauern und die Staatsschuld weiter steige. Das neue Rechnungsjahr bringe ein weiteres Defizit von 3,5 Milliarden Dollar, so daß die Staatsschuld Anfang 1940 45 Milliarden Dollar betragen werde. Harrison fordert deshalb eine Konferenz der verantwortlichen Regierungskreise, die ein Programm zur sofortigen Beschränkung der Bundesausgaben auszuarbeiten habe. Durch sinnlose Geldausgaben könne man sich nicht aus der wirtschaftlichen Unordnung herausarbeiten.

fache, daß die Regierung diese Vollmachten ausübe, sei ein gewaltiger Störungsfaktor. Der republikanische Senator Taft fragte Morgenthau geradezu, ob nicht bei den augenblicklichen Bestimmungen im Kriegesfall der gesamte Fonds einer fremden Nation zur Hilfeleistung angeboten werden könne, was Morgenthau nicht direkt beantwortete. Im Laufe der Debatte, die bisher zu keinem Ergebnis geführt hat, zweifelten dann noch mehrere Senatoren die Ehrlichkeit der Begründung an, mit der das Verfügungsrecht für Roosevelt gefordert wird.

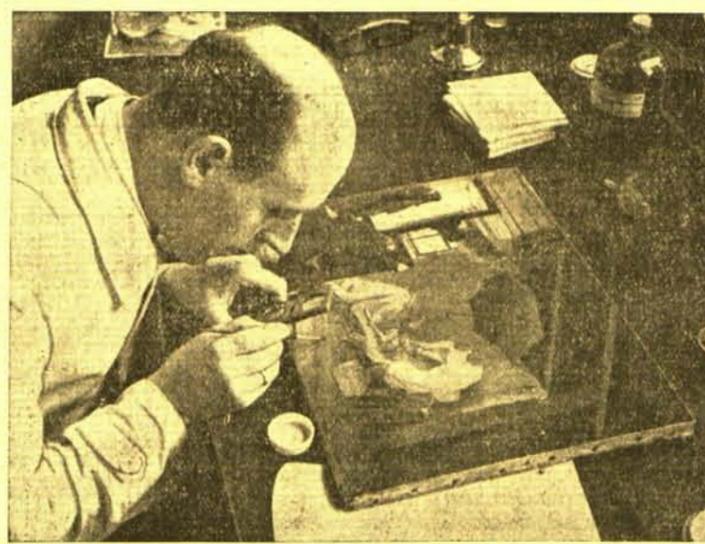
### Chamberlain in der Sowjetbotschaft

London, 3. März. Der sowjetrussische Botschafter Malin veranaltete in der sowjetrussischen Botschaft in London einen Empfang, dem auch Ministerpräsident Chamberlain und mehrere Mitglieder des britischen Kabinetts beiwohnten. Die Londoner Presse weist darauf hin, daß Chamberlain damit zum ersten Male einer Einladung zu einem Empfang in der sowjetrussischen Botschaft gefolgt sei und daß bisher noch kein Führer der britischen Konventionen Partei in seiner Stellung als Ministerpräsident an einem Empfang eines Vertreters Sowjetrußlands teilgenommen habe.



Mussolini ruft die Italiener in die Heimat zurück

Die auf Wunsch Mussolinis in die Heimat zurückkehren, um hier an dem großen Aufbauwerk Italiens teilzunehmen. Der italienische Konsul von Maccotta, verabschiedete die Italiener am Bahnhof.



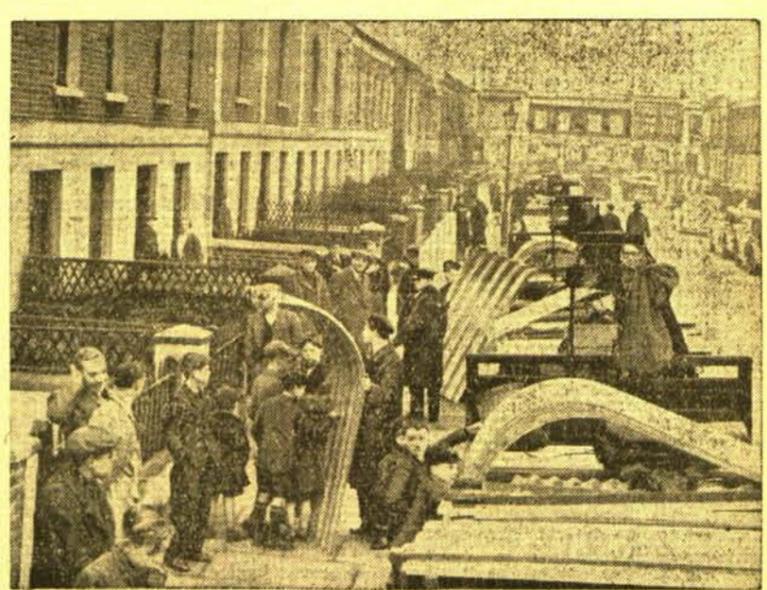
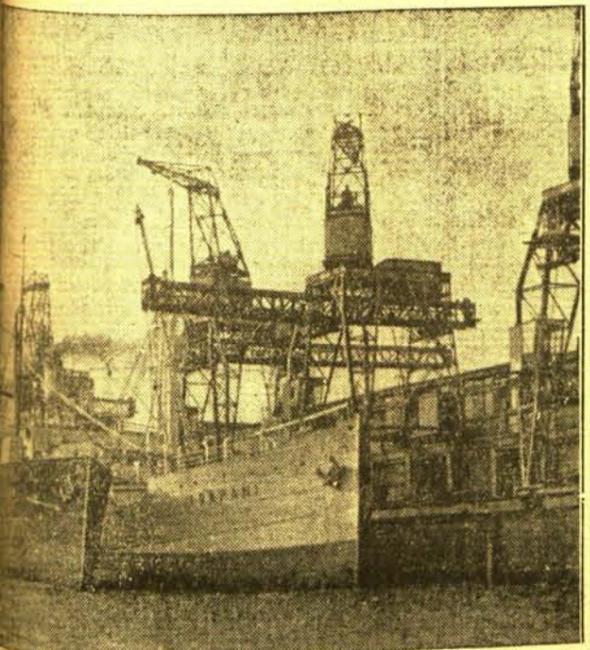
Spitzwegs weltberühmtes Gemälde wird restauriert

Das berühmte Bild „Der arme Poet“ von Spitzweg, das kürzlich in der Berliner Nationalgalerie durch die ruchlose Tat eines jugendlichen Tagelohners durch Feuer beschädigt wurde, wird jetzt von den sachverständigen Händen des Gemäldereparaturators der Galerie wieder herzustellen. Die Aufnahme zeigt den Restaurator bei der schwierigen Wiederherstellungsarbeit.



Ist das herzig —!

Natürlich in Amerika, am Strand von Miami, sieht man diese auffallend „reizvolle“ Mode: den mit Herzen bestickten Badeanzug.



Erste Gratisbelieferung von Stahlblech-Unterständen in London

In London wurden soeben die ersten kostenlos von der Regierung gelieferten Stahlblech-Unterstände für die Zivilbevölkerung ausgegeben. Die Luftschutzzellen, die zum Zusammenfügen sind, werden nach den Vorschriften mehrere Meter tief in die Erde eingelassen und möglichst an einen Kellerabgang angeschlossen. Die Bewohner der Arbeiterquartiere, wo unsere Aufnahme gemacht wurde, fragen sich jedoch verzweifelt, wohin sie diese Unterstände einbauen sollen, da ihr winziges Vorgärtchen kaum Platz dazu bietet.

### Österreichische Hilfsaktion für die notleidende Bevölkerung im besetzten Spanien

Die Maßnahmen der deutschen Hilfsaktion für die notleidende Bevölkerung des besetzten Kataloniens, die vor allem durch die Deutsche Arbeitsfront durchgeführt wird, wurden in Hamburg 400.000 Kilogramm Weizenmehl auf den Dampfer „Trapani“ verladen. Links man den Dampfer „Trapani“ am Kai und rechts die Säcke mit dem Weizenmehl während der Verladung. Jeder Sack war mit einem roten Kreuz, das das rote Kreuz trug, gezeichnet.

## Was geht in Jugoslawien vor?

Pläne und Aussichten der neuen Regierung — Von den Hintergründen des Sturzes von Stojadinowitsch

Belgrad, Anfang März.

Das der Abgang Dr. Milan Stojadinowitsch, der durch die Palastrevolution aus dem Lager seiner eigenen Partei erzwungen worden war, für die innenpolitische Entwicklung Jugoslawiens ein ganz entscheidendes Ereignis bedeutete, war sofort bei der Bildung der neuen Regierung Cvetkowsitch klar. Erst die Ereignisse der Woche aber, die seit dem Sturz Stojadinowitsch verstrichen ist, lassen alle Elemente überblicken, die den Umschwung herbeiführten, ebenso auch die neue Lage, die sich aus ihm ergibt.

Es war in eingeweihten Kreisen schon lange kein Geheimnis, daß der Slowenenführer Dr. Koroschek, der von Stojadinowitsch knapp vor Weihnachten als Innenminister aus der Regierung ausgeschieden wurde, mit dem damaligen Minister für Sozialpolitik Cvetkowsitch innerhalb der Regierungspartei eine verstärkte Opposition gegen die Politik Stojadinowitsch bildete. Diese Opposition hatte teils sachliche, überwiegend aber wohl persönliche Gründe. Stojadinowitsch war ihr in der Führung der Partei und Regierung zu selbstherrlich, zu autoritär und zu „faschistisch“ geworden. Die Tatsache, daß es ihm nicht gelang, mit der kroatischen Opposition ins Gespräch zu kommen, ja daß er von dieser als Verhandlungspartner abgelehnt wurde, stellte für die Gruppe Koroschek-Cvetkowsitch schließlich den sachlichen Ausgangspunkt für den Vorstoß dar, der Stojadinowitsch zum Fall brachte. In der Rücktrittserklärung von fünf Ministern, die zur Gesamtdemission des Kabinetts führte, hieß es ja, daß die Regierung, also Stojadinowitsch, ein Hindernis für die Vereinigung der kroatischen Frage darstellte. Prinzregent Paul sah offenbar angeichts dieses konzentrischen Angriffes gegen Stojadinowitsch, der jetzt sogar aus den Reihen der Regierungspartei selbst kam, keine Möglichkeit, ihn weiter zu halten, trotz der großen Verlässlichkeit, die er ihm wegen seiner unbetrittenen Leistungen auf dem Gebiet der Außen- und Wirtschaftspolitik entgegenbrachte.

Dieses politische Schicksal Stojadinowitsch wird von solchen Gegnern seiner Politik, die sich ein objektives Urteil bewahren wollen, als etwas tragisch bezeichnet. Von ihnen wird anerkannt, daß er aufrichtig und wirtschaftspolitisch auf große Erfolge hinweisen kann. Freilich wird gleichzeitig bemerkt, daß er die Lösung der innenpolitischen Probleme leider vernachlässigt und vor allem die Bedeutung der kroatischen Frage nicht richtig eingeschätzt habe. Solche objektive Stimmen sind, wie festgestellt werden muß, allerdings nicht sehr häufig anzutreffen. Im ganzen Chor der sogenannten öffentlichen Meinung, die schon früher gegen Stojadinowitsch war, sind nach seinem Sturz überwiegend abspredende Urteile über ihn und seine Politik zu hören, wobei seine Außenpolitik aber seiner Kritik unterzogen wird. Insbesondere findet Stojadinowitsch jetzt keinerlei Schonung in kroatischen Lagern. Die kroatische oppositionelle Presse charakterisiert ihn jetzt als erbitterten Feind der Kroaten, der nichts anderes als die Kapitulation des kroatischen Volkes vor der „großserbischen Hegemonie“ gefordert hätte. Dem Sturz Stojadinowitsch liegen, wie daraus hervorgeht, ausschließlich innenpolitische Motive zugrunde. Daraus ergibt sich auch, daß die außenpolitische Linie durch den Regierungswechsel nicht berührt wird. Die neue Regierung legt sogar den größten Wert darauf, zu versichern, daß außenpolitisch alles beim alten bleiben werde, wofür auch die Persönlichkeit des neuen Außenministers, des bisherigen Gesandten in Berlin, Cincar-Markowitsch, bürgt.

Auf dem Gebiet der Innenpolitik, die das Hauptaugenmerk Cvetkowsitch' auf sich lenken wird, dürfte die Aufgabe seiner Regierung eine vorläufige sein. Sie wird darin bestehen, eine Verständigung mit den Kroaten anzubahnen. Die endgültige Verständigung, die nach den Forderungen des kroatischen Führers Malschek den Kroaten eine weitgehende Selbstständigkeit im Rahmen des jugoslawischen Staates gewährleisten sollte, kann naturgemäß nicht so rasch erzielt werden. Sie bedarf längerer, vorbereitender Verhandlungen, für die die jetzige Regierung vor allem einmal die entsprechende „Atmosphäre“ schaffen soll. Dazu gehört zum Beispiel, daß sie die schon lange in Aussicht gestellten „politischen Freiheiten“ auf allen Gebieten der öffentlichen Meinungsäußerung gewährt und vorerst den Kroaten praktisch größere Selbstverwaltungsbefugnisse einräumt. Danach sollte wohl erst die grundsätzliche Lösung der kroatischen Frage in Angriff genommen werden. Die weitere Entwicklung wird jedenfalls davon abhängen, ob man in Belgrad der Ansicht sein wird, daß die Forderungen, die von den Kroaten zum gegebenen Zeitpunkt als Verhandlungsbasis aufgestellt werden, annehmbar sind. Das Kriterium der Annehmbarkeit wird sich daraus ergeben, inwieweit diese Forderungen im Rahmen eines starken Einheitsstaates realisierbar sind. Dr. Malschek und die Kroaten sehen freilich keinerlei Möglichkeit, die kroatischen Wünsche auf der Grundlage der jetzigen Verfassung zu erfüllen. Deshalb ist für sie die Forderung nach einer Verfassungsrevision unabdingbar. In der Frage der „Prozedur“ zeigt Dr. Malschek jetzt schon ein gewisses Entgegenkommen. Er verlangt nicht mehr wie früher, daß die jetzige Verfassung sofort aufgehoben und gleich Neuwahlen für eine verfassgebende Nationalversammlung ausgeschrieben werden. Malschek ist offenbar bereit, den Umfang und die Einzelheiten der Verfassungsrevision vorher zu vereinbaren, so daß der Einwand, der gegen seine ursprünglichen Forderungen erhoben wurde, daß ihre Erfüllung einen Schritt ins Ungeheure bedeute, wegsallen könnte.

Von bernischer deutscher Seite wurde schon immer betont, daß man ein aufrichtiges Interesse an der wirklichen inneren Konsolidierung Jugoslawiens habe. Es ist kein Zweifel, daß diese Konsolidierung, solange die kroatische Frage nicht gelöst ist, nicht als erreicht angesehen werden kann. Ihre Lösung ist nunmehr zum Hauptprogramm der neuen Regierung erhoben worden. Es ist zu wünschen, daß der somit unternommene Versuch, das Hauptstaatsproblem Jugoslawiens zu bereinigen, zu keinen inneren Erschütterungen führt, und daß Jugoslawien aus dem jetzigen latenten Krisenzustand geholt hervorsteht. Dann würde der jetzt beschrittene Weg tatsächlich in eine bessere Zukunft führen und nicht, wie manche Pessimisten glauben, den Anfang neuer alterer innerer Auseinandersetzungen bedeuten, deren Ausgang man nicht absehen könnte.

Helsinki, im März. Finnland und Sowjetrußland haben beschließen, Handelsvertragsverhandlungen einzuleiten. Die Beratungen werden in Moskau stattfinden.

## Bolschewistische Pläne in Belgien

Aus den Kommunisten der Internationalen Brigade ist ein „Freiwilligenverband der Freiheit“ gebildet worden

Brüssel, 3. März. „Blingtame Ziele“ bringt bemerkenswerte Enthüllungen über die bolschewistischen Zukunftspläne hinsichtlich der Weiterentwicklung der Internationalen Brigade nach Beendigung der Kämpfe in Spanien. Nach den Anweisungen der Komintern sollen die Kommunisten der Internationalen Brigade als „Kerntruppe“ in Frankreich, Belgien und anderen Ländern verwendet werden. Zu diesem Zweck sei in Belgien ein „Freiwilligenverband der Freiheit“ gebildet worden. Die erste Abteilung von 500 Mann der für Belgien bestimmten Kommunisten sei bereits in Lille eingetroffen; sie seien bewaffnet und erwarten einen geeigneten Augenblick, die französisch-belgische Grenze zu überschreiten.

Die kommunistische Partei Belgiens habe die notwendigen Maßnahmen getroffen, um den bolschewistischen Stützpunkt zu empfangen und in der belgischen Hauptstadt in vier Sektoren zu verteilen. Zum Befehlshaber sei ein Jude aus Polen bestimmt worden. Das Blatt weist im übrigen darauf hin, daß schon jetzt ein Drittel der gesamten kommunistischen Partei Belgiens aus Fremden besteht. Die belgische Regierung wird aufgefordert, scharfe Maßnahmen gegen die bolschewistischen Machenschaften zu ergreifen.

Die liberale „Etoile Belge“ betont in einem Leitartikel zum gleichen Thema: Die unglaubliche Heuchelei der bolschewistischen Machthaber geht schon daraus hervor, daß Moskau jede Einwanderung der spanischen Bolschewisten ins Sowjetparadies strengstens verboten habe. Moskau lasse sie falltühelnd fallen, und die anderen Länder müßten dafür sorgen, sie unterzubringen.

## Kommunistische Zerkleinerungsarbeit in den U.S.A. Streitkräften

Washington, 3. März (United Press). Der Staatssekretär des Marine-Departements Edson, hat in einem Brief an den Sprecher des Repräsentantenhäuses den Erlass eines Gesetzes verlangt, mit

dessen Hilfe gegen die „verfälschten Elemente“ vorgegangen werden könnte, die in der amerikanischen Flotte und auch im Heer wirksam seien. Edson macht in erster Linie die Kommunisten für die Zerkleinerung der Moral unter den amerikanischen Soldaten verantwortlich.

Ein Gesetz, das bereits von den Marinebehörden ausgearbeitet wurde, so schreibt der Staatssekretär, würde den Gehorsamsverweigerungen und anderen Widergesetzlichkeiten und auch der illegalen Arbeit in der Flotte ein Ende machen, „ohne daß dadurch das Recht der freien Meinungsäußerung in der Presse eingeschränkt würde“. Zu widerhandlungen gegen das Gesetz sollen nach dem Entwurf mit Geldstrafen oder Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren bestraft werden.

## U.S.A. Flugzeugwerke sollen in das Landesinnere verlegt werden

Washington, 3. März. Das Kriegsministerium ordnete die Neuorganisation des Armeeluftfahrtkorps an, um der Vergrößerung der Luftwaffe durch die Aufrüstung Rechnung zu tragen. Die bisherigen acht Divisionen sollen in zwei Einheiten zusammengefaßt werden, von denen die eine für die Ausbildung, das Personal, den Betrieb und die Reserven zuständig ist. Die andere umfaßt die Finanzverwaltung, die Versorgung, die Flugzeuge, die Inspektionen und die Nachrichten. Das Oberkommando befehligt Fliegergeneral Arnold.

Der Stellvertretende Kriegsminister, Johnson, erklärte in einer Rede vor der Handelskammer in Chicago, die Regierung habe die amerikanischen Flugzeugfabriken dringend erucht, ihre Fabrikanlagen in das Landesinnere zu verlegen, um der Gefahr von Bombenüberfällen zu entgehen. 90 v. H. der amerikanischen Flugzeugwerke befänden sich in der Nähe der Küsten des Atlantischen und des Stillen Ozeans. Johnson wies weiterhin darauf hin, daß jetzt auch das Generalhauptquartier des Armeeluftfahrtkorps von Langleyfield (Virginia) nach Belleville (Illinois) verlegt werde.

## 11 Tote und 132 Verletzte in Rangoon

Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohammedanern — Britische Polizei schießt scharf

London, 3. März. In Rangoon (Britisch-Indien) kam es in den letzten Tagen zu schweren Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern. Die britische Polizei griff dreimal ein und schloß dabei scharf. Ansammlungen in offenen Straßen sind im Zusammenhang mit den Unruhen verboten worden.

Während der Unruhen sind im Laufe von drei Tagen 11 Personen getötet und 132 verletzt worden. Die Zahl der Verhaftungen geht in die Tausende. Allein in den letzten vierundzwanzig Stunden wurden 200 Personen verhaftet. In der letzten Nacht wurde in Rangoon das Haus eines führenden Mohammedanen niedergebrannt. Die Lage ist nach wie vor gespannt.

## Schießereien in Jaffa

Jerusalem, 3. März. In Jaffa ist wieder ein bei dem Bombenanschlag am Montag verletzter Araber gestorben. Die Zahl der Todesopfer unter den Schwerverletzten hat sich damit auf fünf erhöht. Ein jüdisches Kleidergeschäft ging in Flammen auf und brannte vollständig aus. Ferner wurden zahlreiche Elektrizitätsmasten zerstört. In Jaffa fanden wieder heftige Schießereien statt. Alle arabischen Cafés wurden daraufhin vier Tage geschlossen.

## 700 Warschauer Juden wurden ins Karolbad gesteckt

Warschau, 3. März. Ein gefährlicher Mectypusherd konnte von der Gesundheitspolizei in einem großen Mietshaus der Warschauer Judenstadt ausgeräumt werden. Durch einen Zufall machte eine Beamtin der Sanitätspolizei die Entdeckung, daß zwei jüdische Familien dieses Hauses von Mectypus befallen waren und durch die Geheimhaltung der Krankheit ihre nächste Umgebung in Ansteckungsgefahr brachten. Dem energischen Eingreifen der Behörden ist es zu verdanken, daß eine Ausbreitung der Seuche verhindert werden konnte.

Das Haus wurde von Polizeibeamten umstellt, die darüber wachten, daß niemand das Haus ver-

ließ, während eine Sanitätskolonne die Anränderung der Wohnungen vornahm. Hierbei kam es zu dramatischen Szenen, da die übrigen jüdischen Mieter des Hauses sich dem gesundheitspolizeilich verordneten Bad dadurch entziehen wollten, daß sie über das Dach in die benachbarten Häuser zu fliehen versuchten. Sie wurden aber nach aufregender Jagd von den Dachern heruntergeholt und unter Gezeier und Beschrei der dem reinigenden Karolbad überantwortet. Insgesamt hatten sich 700 verlaute Juden dieser zwangsweisen Reinigung zu unterziehen, bei der auch ihre Wärte der Massenentwurf zum Opfer fielen. Nicht weniger als 100 Kilo Seife wurden bei dieser Prozedur verbraucht.

Der Mectypus, der durch die Kleiderlaus übertragen wird und in einzelnen Gebieten Mittelpolens epidemisch auftritt, dürfte von durchreisenden Handelsjuden nach Warschau eingeschleppt worden sein.

## 150 000 Juden werden die rumänische Staatsbürgerschaft verlieren

Bukarest, 3. März (United Press). Nach den bisherigen beim Justizministerium eingelaufenen Mitteilungen der Provinzbehörden ist auf Grund der angeordneten Ueberprüfungen 31 000 Juden die Staatsbürgerschaft aberkannt worden. Man rechnet damit, daß bis Ende März etwa 150 000 Juden die rumänische Staatsbürgerschaft verlieren werden.

## Vor einer Lohnerhöhung in Italien

Rom, 3. März (United Press). Wie amtlich bekannt gegeben wird, hat Mussolini den Korporationsminister Lantini und alle Syndikate angewiesen, sich mit dem Problem einer allgemeinen Lohnerhöhung zu befassen. Gleichzeitig heißt es, daß entsprechende Vereinbarungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bald zustandekommen würden. Die Lohnerhöhungen würden durchgeführt, weil die Kosten der Lebenshaltung gestiegen seien.

## Juden

## verschoben zwei Milliarden Schweizer Franken

Enthüllungen eines ungarischen Abgeordneten — Jüdische Kartellwirtschaft ruiniert Landwirtschaft

Budapest, im März. Bei der dieser Tage stattgefundenen Aussprache im Abgeordnetenhause über den zweiten Jüdischengesetzentwurf machte der Abgeordnete der Regierungspartei Franz Krudy erschütternde Angaben über die jüdische Profitgier, die auf Kosten des ungarischen Volkes ein Parasitenwesen stiftet.

In scharfen Worten rechnete Krudy mit den reaktionären oppositionellen und jüdischen Abgeordneten ab, die keine Gelegenheit vorbegehen ließen, den Kinderchred des wirtschaftlichen Zusammenbruchs an die Wand zu malen, wenn sie versuchten, hinter dem Argumente gegen die Annahme des Jüdischgesetzes ins Treffen zu führen. Das jüdische Banken- und Kartellsystem habe der Reiche nach die alten christlichen Firmen aufgekauft und stillgelegt. Ein viel zu mildes Wüdergeses habe es den Juden ermöglicht, den ungarischen Grundbesitz zu ruinieren.

Eine kaum nachzunehmende Virtuosität entfaltete und entfaltet noch immer das Judentum in der Umgehung der Steuergesetze. Während der ungarische Bauer trotz des Hagelschlags oder sonstiger Verlusten sich bemühe, seinen Steuerpflichtigkeiten

nachzukommen, hätten, wie eine statistische Aufstellung vom Juli 1938 aufzeige, von 480 jüdischen Unternehmungen 251 ein beträchtliches Passivsaldo ausgewiesen und keine Steuern bezahlt, obgleich das Vermögen dieser jüdischen Steuerhinterzieher 1800 Millionen Pengö beträgt! Seit 1920 hätten die ungarischen Juden mehr als zwei Milliarden Schweizer Franken nach der Schweiz verschleppt.

Die schrecklichste Verwüstung habe die jüdische Kartellwirtschaft unter der ungarischen landwirtschaftlichen Bevölkerung angerichtet. Im ganzen Lande durchgeführte ärztliche Untersuchungen hätten das erschütternde Ergebnis erbracht, daß infolge von Unterernährung nur 5 Prozent der Kinder der landarbeitenden Bevölkerung für gesund befunden wurden.

Wenn nunmehr, schloß der Redner, vornehme Herren, Direktionsmitglieder und Aufsichtsräte und sonstige verpöhlerte hochmögende Freunde des jüdischen Unternehmertums die ungarische Freiheit und Unabhängigkeit von einer gesetzlichen Regelung der Judenfrage schützen zu müssen glauben, so bleibe die Wahrheit doch bestehen, daß das Volk feige und dem Tode geweiht sei, das die grausame Knechtschaft des jüdischen Geldes erdulde.

## Die Lage auf Jamaica

London, im März. (United Press.) Zwei Gründe sind es, die die Lage auf der Insel Jamaica immer bedrohlicher erscheinen lassen: einmal der chronische Geldmangel für die so dringliche Arbeitsbeschaffung und zum anderen die in Verbindung mit der Arbeitslosigkeit zunehmende Landflucht und Krisengefahr in den wenigen größeren Städten. Die Lage auf der Insel ist aber, und das erkläre eine Lösung dieser Probleme wesentlich, nur ein Symptom für ganz ähnliche Zustände auf anderen britischen Inseln in Westindien. Es bedarf also hierüber keine maßgebliche englische Kreise mehr im Zweifel — dringender Abhilfe, um größere Katastrophen heraufzuführen.

Seitdem es auf Jamaica zu größeren Unruhen und Ausschreitungen gekommen ist, die britische Verwaltung über die ganze Insel Ausnahmezustand verhängt. Das Selbstbewußtsein und die Dringlichkeit, mit der die rund 60 000 britischen Arbeiter ihren Forderungen — vor allem Lohnsteigerung — bestehen, haben jedoch in keiner Weise nachgelassen. Im Gegenteil; jede gegen gerichtete Maßnahme scheint ihre Aktivität zu erhöhen. Allein in Kingston wird die Zahl der britischen Arbeitslosen auf 15 000 geschätzt. Unausführlich sind weitere Arbeitslose vom Land in die Stadt herüber zu bringen, obwohl amtliche Ziffern nicht vorliegen, auf 60 000 geschätzt, und viele von ihnen sind dem Hungertode fast preisgegeben, nur nicht baldige Abhilfe geschaffen wird. Der Arbeiterführer Alexander Bustamante sieht sich außerstande, die Kontrolle über seine Anhänger aufrechterhalten. Dies wird in maßgeblichen London-Kreisen offen zugegeben und die Lage als sehr unruhig bezeichnet, das Meer der immer mehr zweifelnden Arbeitslosen drängt immer mehr Entscheidung. Bustamante hat, wie man hier hört, dem Gouverneur von Jamaica, Sir Arthur Richards, erklärt, daß den Arbeiterführern auf Jamaica die Kontrolle über die Massen mehr als je mehr entgleite. Falls England nicht in Kürze finanzielle Mittel für eine großzügige Arbeitsbeschaffung herbeibringe, würden blutige Revolten auf Jamaica unvermeidlich werden. Die gleiche Gefahr haben auch verschiedene Mitglieder der Anglo-Moyne-Kommission geäußert, die sich kürzlich für Wochen lang auf der Insel aufhielt, um die wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen genau zu studieren.

Die Hauptprodukte der Insel sind Zucker und Bananen. Ganz abgesehen von Preisermäßigung kann der Anbau von Zucker nicht mehr weiter gesteigert werden, da nach internationalen Vereinbarungen auch der Insel Jamaica eine bestimmte Zuckerausfuhrquote auferlegt worden ist. Es ist deshalb auf anderen Gebieten etwas geschieden, ein Beispiel in der Landwirtschaft und im Anbau anderer Produkte. Aber hierfür fehlen eben Mittel. Die Insel ist daher unbedingt auf die Unterstützung Englands angewiesen. Um größere wässerungsanlagen zu bauen, eine Landflucht durchzuführen und andere Arbeit für das Meer Arbeitslosen zu beschaffen, wird eine Summe von 10 000 000 Pfund Sterling benötigt. Auch Straßenbau könnte hier von finanziert werden. Der zweiten Januarhälfte versuchte die Regierung von Jamaica, auf dem Londoner Markt eine Leihsumme in Höhe von 1 200 000 Pfund Sterling einem Zinssatz von 3 1/2 Prozent unterzubringen. Es wurde ein kläglicher Mißerfolg. 96 bis 97 Prozent der Anleihe, die ohne Garantie der britischen Regierung aufgelegt wurde, mußten von den Interessierten selbst gedeckt werden.

Eine weitere Schwierigkeit, die größeren Arbeitsbeschaffungsplänen im Wege stehen, ist die Erzeugung eines großen Teiles der Landbesitzer, die gegen zu erschwinglichen Preisen für Siedlungszwecke abzugeben. Die Regierung von Jamaica müßte deshalb Vollmacht erhalten, die Preise zu senken. An sich besteht ein Plan, ein 500 000-Pfund Projekt für die Landwirtschaft in Angriff zu nehmen — wenn das Land hierfür vorhanden wäre. Die Durchführung dieses Projekts wurde im letzten Sommer nach den schweren Unruhen der Arbeitslosen in Aussicht gestellt. Unter Umständen, so erklärt man hier, wird, wie gesagt, die britische Regierung den Bericht der Lord Moyne-Kommission nicht mehr abwarten können, wenn sie sich nicht Gefahr einer Revolte größeren Ausmaßes aussetzt will. Die Gesamtlage auf der Insel Jamaica ist jedenfalls eine solche Möglichkeit zu.

## Neue Schiffsjungenhülle in Hamburg

Hamburg, 3. März. In Königsberg ist vor einigen Tagen der amerikanische fünfmalhundert „Andromeda“ verauktioniert worden. Dieses Schiff wurde von der Reichsverkehrsgruppe Seefahrt erworben und trifft am Dienstag nach Woche in Hamburg ein. Die Reichsverkehrsgruppe Seefahrt wird das Schiff umbauen lassen und dann als Schiffsjungenhülle in Dienst stellen. Es mit erhält auch Hamburg neben Stettin und Bremen eine Lehrstätte für sämtliche deutschen Jung die den Seemannsberuf erwählt haben, und es ihnen eine Ausbildungsstätte, die als letzte schärförliche und charakterliche Auslese vor dem Eintritt in die eigentliche Seefahrt gedacht ist.

Die „Andromeda“ ist einer der letzten fünfmalhundert der Welt. Er wurde 1918 in North-Cover aus bestem Kernholz kanadischer Urmasrielen gebaut und besitzt über 2000 Quadratmeter Segelfläche, die dem Schiff heute noch im Betrieb mit Hilfsmotoren eine Geschwindigkeit bis zu vierzehn Knoten verleihen. Das 74 Meter lange 18,5 Meter breite Schiff ist 1471 Brutto-Tonnen (1 Netto-Registertonnen) groß.

## Fürsorge für deutsche Seeleute

Da Berlin, 3. März. Zur Hebung der körperlichen Gesundheit und Leistungsfähigkeit Schiffsbesatzungen ist man jetzt daran gegangen den ganzen Seemannsstand gesundheitslich und allem auf Tuberkulose zu untersuchen. Die deutsche Seemanns-Gesellschaft zählt über 100 000 Mitglieder. In der Unfall-Fürsorge läßt sie es angelegen sein, den Verletzten möglichst sofort erfolgter Heilung Arbeit zu verschaffen, da so seelischen Folgen des Unfalls am leichtesten abgewunden werden. Auch sollen die Betriebsverletzungen bei allen deutschen Reedereien vereinheitlicht werden, weil es vorkam, daß Seeleute ihre Verletzungen auf Schiffen anderer Reedereien nicht verwenden konnten, weil die Praxis hier anders handhabt wurde. Die Versicherungsgesellschaft beschloß endlich auch mit der Frage der Verletzungsschriften, um zu vermeiden, daß durch falsche Meldung die Stabilität des Schiffes leidet.

Die Zeichnung zeigt sich durch besonders große Einzelblüten aus. Außer den genannten Arten gibt es noch eine Menge anderer, die in ihren Leistungen oft recht ähnlich sind, so daß es schwer ist, hier bestimmte Sorten als besonders geeignet zu empfehlen.

### Angorafaninchen unter der Schere

Den Besuchern der vor wenigen Wochen in Leipzig stattgefundenen Reichstiererschau bot sich in einer der riesigen Hallen ein eigenartiges Bild. In langer Front standen in weißen Mänteln Männer und Frauen, die damit beschäftigt waren, den 12 000 Angorafaninchen, die man zur Ausstellung geschickt hatte, die lange und seideweiche Wolle zu scheren. In kaum fünf Minuten war mit Hilfe einer elektrischen Schermaschine so eine Haartracht abgenommen. Sämtliche 12 000 Tiere, die fugelrund in voller Wolle zur Ausstellung gekommen waren, saßen bloß und kahl wie nackte Mäuse wieder zu ihren Besitzern zurück. Die Wolle jedes einzelnen Kaninchens kam in einen Karton und wurde nummeriert. Ein paar Meter weiter wurde ein Stand aufgebaut, wo sie gleich nach Länge und Qualität sortiert und gewogen wurde. Werte von Tausenden und Zehntausenden der begehrten und kostbaren Ware türmten sich hier zu Bergen. Ein Kilo der besten Wolle bringt 30,— RM. Die schlechteren Sorten bringen geringere Erlöse bis zu 14,— RM. Manche Tiere haben, je nach Zucht und Pflege, 80 bis 90 Gramm erste Sorte, manche aber nur 20 Gramm. Der Reichsnährstand will nun erreichen, daß die Angorazucht noch mehr von der begehrten Edelwolle erzeugt. Es müssen darum noch mehr Angorafaninchen gehalten werden. Deswegen gibt er zum Ankauf der Angora selbst und zum Bau der Ställe Geldbeihilfen. Außerdem werden die Tiere mit den höchsten Wollerträgen prämiert. Alle 12 000 Tiere, die in Leipzig geschoren und prämiert wurden, waren genau 90 Tage vorher in ihrem Heimatort in den Kaninchenzüchtervereinen unter Aufsicht kahl geschoren worden. Jedes hatte also die gleiche Zeit, um sein Pelzwerk zu entwickeln.

### Die Zucht der Ziegenlämmer

Von der natürlichen Aufzucht der Lämmer ist man mehr und mehr abgekommen, vor allem wegen der Schwierigkeiten, die beim Abheken entstehen. Die künstliche Aufzucht macht in der ersten Zeit etwas mehr Arbeit, später ist dieses Verfahren jedoch wesentlich einfacher, die Lämmer entwickeln sich besser, das Wachstum ist gleichmäßiger, Ernährungsstörungen durch Ueberfütterung kommen nicht so leicht vor. Die neugeborenen Lämmer müssen aber sofort nach der Geburt von der Mutter getrennt werden. Die Lämmer lernen das Trinken sehr schnell, wenn man mit der rechten Hand den Hinterkopf fäkt und das Maul in die Schüssel taucht. Mit der linken Hand werden dabei die Vorderbeine des Lammes in Kniestellung gebracht. Die erste Milch, die sogenannte Kolostralmilch, darf nicht forgeschüttet werden, da sie zur Lösung des Darmpechs nötig ist. In den ersten fünf Tagen werden die Lämmer fünfmal täglich in Abständen von vier Stunden mit achtstündiger Nachtpause, anschließend fünf Tage lang viermal in Abständen von fünf Stunden mit neunstündiger Nachtpause, vom ersten Tage an dreimal täglich alle sechs Stunden mit einer Nachtpause von zwölf Stunden getränkt. In den ersten Tagen beträgt die Tagesmilchmenge 800—1000 Gr. je Tier, sie steigt dann bis zum Ende der ersten Woche auf 1400—1500 Gr., bis zum Ende der zweiten Woche auf 2000 Gr. an, höhere Gaben sind nicht erforderlich. Mindestens vier Wochen sollten die Lämmer jedoch reine Vollmilch erhalten, von diesem Zeitpunkt ab können nach und nach stehende Mengen von Magermilch zugesetzt werden. Von der dritten Lebenswoche an reicht man gutes Heu und etwas Grünfutter, von der fünften Woche ab Beifutter aus gekeimten Kartoffeln, Kleie, Schrot, sauberen Hausabfällen usw.; außerdem wird klares, abgekandenes Wasser angeboten.

### Warum haben Hühner so leicht Gicht?

Es ist ganz erstaunlich: jedes zwanzigste Huhn, das in den letzten Jahren an ein Institut zur Feststellung der Todesursache eingeschickt worden ist, ist an Gicht zugrunde gegangen! Solange die Tiere noch leben, sieht man nur, daß sie matt und unruhig sind. Nicht selten bekommen sie auch Durchfall und Darmentzündungen. Wenn die Gicht die Gelenke befallen hat, dann werden sie dick, und zwar bei Hühnern mehr die Beine, bei den Tauben die Flügel. Aber Gelenkgicht ist beim Geflügel selten. Viel häufiger lagern sich die harnsauren Salze als weißer Belag innen auf der Leber, dem Herzbeutel und den anderen Organen ab.

Wie kommt die Gicht zustande? Bei einem gesunden Huhn wird die Harnsäure von der Niere aus mit dem Harn in die Kloake geleitet. Sie ist im Harn gelöst. Wenn das Wasser aus dem Urin in die Kloake aufgesaugt wird, fallen die Harnsäure als weißer Belag aus und werden auf dem Kot abgelagert. Gicht kommt zustande, wenn die Niere die Harnsäure durch irgend eine Schädigung oder Vergiftung nicht mehr mit dem

Harn ausscheiden kann oder wenn der Körper durch falsche Fütterung übermäßig viel Harnsäure erzeugt. Das geschieht besonders, wenn im Futter zuviel Eiweißfuttermittel enthalten sind. Man füttert ja in den letzten Jahren in der Geflügelzucht stets Fleischmehl, Fisch- oder Tierkörpermehl, um den Hühnern ein besseres Legen zu ermöglichen. Gibt man aber zuviel davon und haben die Tiere außerdem noch zu wenig Bewegung und Mangel an Grünfutter, so entsteht leicht Gicht. Mehr als 12 Gramm dieser Eiweißfuttermittel soll ein Huhn am Tage nicht bekommen. Haben die Tiere aber außerdem Grünfütterung, so sie viel Insekten, Schnecken usw. finden, oder gibt man ihnen Milch oder Molke zu trinken, so muß auch die Zugabe des Eiweißfutters verringert werden. 1/2 Liter Magermilch je Huhn und Tag sind bei grünem Auslauf im Sommer vollständig genügend, um den Eiweißbedarf ganz und gar zu decken, ebenso im Winter 70 Gramm Magermilch und 5 Gramm Fleisch- bzw. Fischmehl je Huhn. Man kann die Gicht durch Auflösen von bestimmten Arzneimitteln im Futter günstig beeinflussen, ebenso durch reichliche Grünfütterung und viel Bewegung.

### Spritzgeräte in Ordnung bringen!

Bis zur ersten Vorblütenspritzung ist es im Obstbau nicht mehr weit. Dann setzt die Spritzarbeit schlaaritia ein, und unsere Geräte müssen in bester Ordnung sein. Die erste Pflegearbeit daran beginnt eigentlich schon im Herbst zu Beendigung der Spritzperiode, indem wir sie durch Versprühen von reinem Wasser zunächst einmal gründlich reinigen. Bei der anschließenden Generalüberprüfung nehmen wir zunächst die einzelnen Teile soweit als möglich auseinander. Am stärksten abgenutzt werden die Ledermaniketten am Pumpenkolben, wo sie in den meisten Fällen nach einjährigem Gebrauch erneuert werden müssen. Ebenso wichtig ist die Versäuberungseinrichtung. Hier reinigen wir die Spritzdüsen und achten auf die Dichtungsräume, die sich an den Drehpunkten befinden. Ueberhaupt ist es angebracht, einige Ersatzteile, wie Düsen, Dichtungsringe, Ledermaniketten und Gummischeiben, vorrätig zu haben. Bei Düsen ist es wichtig, nachzumessen, ob der Durchmesser sich nicht infolge der hier besonders starken Abnutzung vergrößert hat. Nachdem auch das Spritzrohr kontrolliert worden ist, werden alle Metallteile leicht eingeölt. Danach untersuchen wir die Schläuche. Dazu füllt man die mit Wasser gefüllte Spritze unter Druck und hält die Spritzdüse verschlossen. Falls sich im verangenen Jahr oder im Laufe des Winters durch falsches Aufhängen Knickstellen oder undichte Stellen gebildet haben sollten, sind sie am Herausquellen des Wassers sofort zu erkennen. Dann schneiden wir den Schlauch an der schadhaften Stelle auseinander und verbinden die beiden Teile durch ein einseitiges Kuppelungsstück. Wenn nötig, werden wir an Holzteilen den Karbanstrich erneuern müssen. Holzbockteile sollen nie ganz austrocknen, weil sie dann auseinanderfallen und sich sehr schwer wieder zusammenschließen lassen. Holzbockteile sollten deshalb in feuchten schattigen Räumen aufbewahrt und von Zeit zu Zeit mit Wasser angefeuchtet werden. Ebenso müssen Schläuche kühl gelagert und so aufgehängt werden, daß keine Knickstellen entstehen können.

### Märkte im März

- 7. März: Pferde- und Viehmarkt in Pögggen
- 8. März: Pferde- und Viehmarkt in Memel
- 10. März: Pferde-, Vieh-, Schaf- und Ziegenmarkt in Hebbekrug
- 17. März: Pferde- und Viehmarkt in Pröskuls
- 24. März: Pferde- und Viehmarkt in Dautwillen
- 27. März: Pferde-, Vieh-, Schaf- und Ziegenmarkt in Saugan
- 29. März: Pferde- und Viehmarkt in Rattischken

### Gerichtstage im März

- 3. und 4. März im Kreisbau Pögggen
- 4. März im Gasthaus Scheller in Pögggen
- 11. März im Gasthaus Wörz & Schulz in Ranten
- 17. und 18. März im Kreisbau Pögggen
- 27. und 28. März im Gasthaus Raubur in Coadjuten
- 31. März und 1. April im Kreisbau Pögggen.

### Marktpreis-Tabelle

Märkte	Korn		Futter		Kartoffeln	Butter	Eier	Schmalz	Schweinefleisch
	Str.	Str.	Str.	Str.					
Coadjuten (25 2)	9,00	—	—	—	—	1,50—1,80	9	0,50—0,70	0,60—0,90
Hebbekrug (28 2)	8,50	—	9,00	8,50	—	1,40—1,70	9—10	0,50—0,70	0,60—0,80
Memel (25 2)	—	—	—	—	—	1,50—1,80	10—11	0,80—1,20	0,80—1,00
Pögggen (25 2)	8,00	12,50	9,00	8,00	—	1,70—1,80	9 10	0,70—0,90	0,70—1,00
Pröskuls (23 2)	9,00	12,00	9,00	8,00	—	1,10—1,50	9 10	0,60—1,00	0,70—1,00
Hebermemel 24 2 RM	—	—	—	—	—	0,90—1,00	—	—	—



# Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“  
für Adler- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

№. 9

Memel, den 4. März 1939

91. Jahrgang

## Sautkrankheiten bei Pferden / Von Tierarzt Dr. Kollh, Memel

Sautkrankheiten kommen bei allen unseren Haustieren, insbesondere beim Hund, Pferd, Schaf, aber auch beim Rind, Schwein, Ziege und Kaze sowie beim Geflügel sehr häufig und in den mannigfaltigsten Formen vor. Gerade die Vielgestaltigkeit der Sautkrankheiten hat von altersher zur Aufstellung einer außerordentlichen großen Anzahl von Einzelformen mit besonderen, zum Teil in ganz unrichtiger Form und Weise aus der Menschenmedizin übertragenen und nicht immer sehr klar und glücklich gewählten Namen geführt. Benennungen wie Flechte, Waule, Grind und insbesondere Räude, welche nicht selten ganz verschiedenen Hauterkrankungen gleichzeitig beigelegt wurden, haben sich heute noch erhalten und richten nicht wenig Verwirrung in den Begriffen an. Eine streng wissenschaftliche Einteilung der Sautkrankheiten ist bei unseren Haustieren noch viel schwieriger im Vergleich zum Menschen, weil die Feststellung der bestimmten Erkrankung durch die Behaarung und die Pigmentierung der Haut erheblich erschwert wird. Es hat sich herausgestellt, daß es am zweckmäßigsten ist, die Sautkrankheiten in solche zu teilen, deren Entstehung in lauf, Nesselfieber und anderem zu suchen ist. Ferner solche, die inneren und Infektionskrankheiten, wie Drupe, Schweinerotdrupe äußere Schädlichkeiten, wie Scheuern, Stiche, Hitze, chemische Einwirkungen (vergl. Waule) entstanden sind. Dann ist bei der Beurteilung der Sautkrankheiten darauf zu achten, ob dieselbe parasitäre, das heißt auf die Wirkung tierischer resp. pflanzlicher Schmarotzer zurückzuführen ist, oder nicht parasitäre Ursprungs ist. Wir wollen in nachfolgendem ersterer, also einer durch tierische Parasiten hervorgerufenen Erkrankung der Haut, die Beachtung schenken.

Erscheinungen bei Pferden, die sich immer wieder die Seiten absteuern, lassen darauf schließen, daß es sich um einen Befall der Tiere mit Läufern handelt. Die erwähnten Symptome, daß die Tiere sich die Seiten absteuern, dann am Schweifansatz und an den Schenkelstellen abgesteuerte Hautstellen aufweisen, deutet daraufhin, daß es sich hier um eine parasitäre Erkrankung handelt. Da keinerlei entzündliche Veränderungen der Haut, wie Rötung, Blutungen oder Vereiterungen zu bemerken sind, muß man nichtparasitäre Hauterkrankungen wie Flechte, Ekzem oder gar Räude ausschließen. Der gute Nährzustand und das allgemeine gute gesundheitliche Befinden der Pferde schließen innere organische Leiden aus.

Die Läuse sind blutsaugende Parasiten, welche ihre Eier, auch Risse genannt, an die Haare des von ihnen befallenen Tieres anheften. Die meisten Haustiere haben ihre eigene Species (Art), so das Pferd, das Rind, das Schwein, bei diesem Tiere sind die Läuse wohl durch ihre beträchtliche Größe und das häufige Auftreten den meisten Tierbesitzern bekannt. Auch ist ihr Vorhandensein auf der unpigmentierten und durch kein Haar bedeckten Haut leicht festzustellen. Ferner finden wir Läuse bei Hund, Kaze, Kaninchen und auch stark verbreitet bei dem Geflügel.

Die bevorzugten Stellen sind der Hals und der Rücken, bei den Pferden insbesondere die Seiten; dann weiterhin die Schwanzwurzel und die seitlichen Flächen der Hinterbeine. Was die Häufigkeit des Auftretens bei den einzelnen Haustieren anbetrifft, so findet man abgesehen vom Schwein am häufigsten die Läuse beim Rinde, und zwar kommen sie hier wie auch beim Pferde auch bei sehr wohlgenährten Tieren vor, desgleichen bei Hunden. Im allgemeinen ist jedoch beobachtet worden, daß sie besser auf schlechtgenährten und heruntergekommenen Tieren gedeihen.

Das Vorhandensein von Läufern deutet immer auf eine mangelnde Sorgfalt in der Behandlung der Tiere hin. Die durch die Läuse hervorgerufenen Erscheinungen bestehen in Juckreiz, Ausfallen der Haare, starker Abschuppung der Oberhaut, sowie in zahllosen den Haaren anhaftenden Eiern (Nissen). Außerdem verbreiten die Tiere oft einen sehr üblen Geruch und sind namentlich Hunde bei längerer Dauer mit einer schmierigen ringartigen Masse bedeckt. Letzteres wird auch als Laufeszeug bezeichnet. Die Größe der Pferdelaus beträgt etwa 1 bis 2 Millimeter, ihr Kopf ist, unter der Lupe betrachtet,

spitz, mit Saugapparaten zur Aufnahme des tierischen Blutes versehen. Die Farbe ist grau-weißlich. Im Gegensatz hierzu stehen die den Läufern ähnlichen Haarlinge, welche keine Blutsauger, sondern Pelzfresser sind. Dieses drückt sich auch in dem platten schildförmigen Kopfe aus. Sie leben von Hautschuppen und Haaren und finden sich ebenfalls bei allen Haustieren.

Was nun die Behandlung der von Läufern befallenen Tiere und die Beseitigung der lästigen Parasiten anbetrifft, so sind folgende gute und bewährte Arzneimittel anzuwenden: Graue Quecksilberalbe. Dieselbe kann für sich alleine oder auch gemischt mit Fetten, Oelen oder Lebertran, in kleinen Dosen bei den Haustieren angewandt werden; besonders bei Pferden, Hunden und Schweinen. Von einer Behandlung des Rindes in dieser Weise ist auf jeden Fall abzusehen, da die Rinde außerordentlich empfindlich gegenüber allen Quecksilberhaltigen Medikamenten sind und sich schnell Vergiftungserscheinungen oft mit tödlichem Ende einstellen. Beim Hunde streicht man die Salbe in erbsen- bis bohnenlangen Strichen am besten unteres Halsband. Es ist vor allem darauf zu achten, daß Pferde, die mit Quecksilberpräparaten behandelt werden, jegliche Verthierung mit Rößen oder Rößen zugänglichen Gegenständen vermeiden, da sich bei den Rindern durch Ablecken der Salbe etc. rasch die bereits erwähnten Vergiftungen einstellen. Tabakabkochungen 4—5 Prozent sind besonders bei Schaf und Hund, weniger bei Pferd und Rind zu Waschungen des Körpers zu empfehlen.

Eine Mischung von Petroleum und Leinöl oder Rapsöl, auf die erkrankten Hautstellen eingerieben, wird wegen ihrer schnellen Wirkung und der vollkommenen Ungefährlichkeit mit Erfolg angewandt.

Die schon lange gebrauchten und oft empfohlenen Waschungen mit dem sogenannten Arsenikessig sollten mit Vorsicht angewandt werden, insbesondere bei großen Tieren mit sehr viel Läufern und Haarlingen. Die in großer Dosis auf die Haut gebrachte Arsenikhaltige Lösung hat eine sehr energische Wirkung und kann leicht zu organischen Störungen führen. Es ist, wie auch bei der Quecksilberbehandlung darauf zu achten, das einzelne Körperstellen nach und nach behandelt werden.

In hartnäckigen Fällen wird man immer an ein Abschneiden der Haare denken müssen, da ja gerade dichtes Haarleid und an den Haaren haftender Staub und Schmutz die Wirksamkeit der angewandten Mittel schwächen, ja teilweise sogar aufheben. Zusammen mit dieser angezeigten Behandlung des Tieres muß natürlich auch eine gründliche Reinigung des Stalles, der Ziegen, insbesondere des Putzzeuges, und der Umgebung, an der sich das Tier gescheuert hat, vorgenommen werden.

Sollte eine einmalige Behandlung der von Läufern befallenen Tiere nicht von Erfolg begleitet sein, so ist nach 2—3 Wochen die Behandlung der Tiere zu wiederholen. Nach einer nochmaligen gründlichen Säuberung des Tieres und seiner Umgebung werden die Läuse restlos vertilgt sein.

### Kehrpflüge sparen Zeit und Kraft

Unter Kehrpflügen, die in verschiedenen Gegenden auch Wendepflüge heißen, versteht man Pflüge, die es erlauben, an einer Furche hinauf- und hinunterzupflügen, ohne dabei Beete pflügen zu müssen. Solche Kehrpflüge sind in Westdeutschland (Rheinland und Westfalen) sehr stark verbreitet, und kein Bauer denkt daran, noch Beete zu pflügen, wo es nicht gerade übermäßige Rasse erfordert. Man unterscheidet drei Arten von Kehrpflügen, nämlich 1. Unterdrehpflüge, 2. Drehpflüge und 3. Ripp- und Pflüge.

Die Unterdrehpflüge sind die billigsten. Aber sie haben einen großen Nachteil: Man kann mit ihnen meist nur geringe Tiefen pflügen. Sie sind deshalb arbeitsintensiv in Gegenden mit Ruhanwanna vertreten. Unterdrehpflüge besitzen ein zylindrisches Streichblech mit zwei Scharen. Der ganze Pflügerkörper

trecht sich um eine Achse, die unterhalb des Grindels angebracht ist.

Besser und für alle Zwecke geeignet sind die Drehsplüge. Sie besitzen Streichblech, Schare und Sech an einem Grindel, der die Drehschneide bildet.

Der Kipp-Pflug endlich vereinigt gewissermaßen einen Pflug und sein Spiegelelement an einer Pflugarre. Kipp-Pflüge haben den Vorteil, sich besonders leicht wenden zu lassen, was bei größeren Ausführlungen der Drehsplüge schwieriger wird. Nur an sehr steilen Hängen ist der Drehsplug dem Kipp-Pflug überlegen, da dieser unter Umständen zum Seitwärtsfallen neigt. Heute, wo es auf jede Stunde arbeitsamer Arbeit in der Landwirtschaft ankommt, ist die Verwendung von Kipp-Pflügen durchaus zu empfehlen. Durch sie kann man Acker ohne Furchen und Erhöhungen erhalten, wie sie der Einsatz anderer Maschinen fordert und fördert. Ebenso fällt das zeitraubende Leerfahren am Vorderrad und das lästige Heruntergleiten bei zusammengefahrenen Furchen oder Aufschieben der Lukenfurchen der Beete weg. Ferner bietet der Kipp-Pflug den Vorteil, das man schmale

Streifen, wie sie z. B. beim Dunabreiten entstehen, sofort unterpflügen kann. Auch können abgeerntete Zwischenfruchtflächen, z. B. bei Landsberger Gemenge, ohne weiteres umgebrochen werden, denn man braucht ja nicht zu warten, bis man eine Beetbreite geerntet hat. Dies alles sind Vorzüge, die sich kein Bauer entgehen lassen sollte.

Einen Nachteil haben allerdings auch diese Pflüge: Man kann nicht oder nur schlecht mehrere Gespanne hintereinander gehen lassen. In Westdeutschland hilft man sich dann so, daß man jedem Gespann seinen Ackerstreifen zuteilt. Das hat gegenüber dem Pflügen zu mehreren an einer Furchen wiederum den Vorteil, daß, wenn ein Gespann zum Anhalten gezwungen ist, nicht alle folgenden zu halten brauchen. Die Behauptung, der Kipp-Pflug sei wesentlich schwerer, ist unrichtig. Wohl sind diese Pflüge etwas schwerer an Gewicht, doch wird das durch die meist größeren Räder ausaealichen. Der Unterschied an Antriebsbedarf ist so gering, daß er praktisch nicht ins Gewicht fällt. Die höheren Anschaffungskosten werden durch die längere Haltbarkeit der Schare, Streichbleche usw., die ja nur „jedes zweitemal“ benutzt werden, ausaealichen.

## Frühjahrsarbeiten sichern gute Ernten

„Es gibt Bauern, die überzeugte Anhänger des Grundgesetzes sind: Was du im Frühjahr veräümt, kannst du später nicht nachholen — darum halte dich ran! Andere wieder huldigen beim Herannahen des Frühjahrs dem beschaulichen Sprichwort: Eile mit Weile! — Wer hat recht? Ich glaube, auch hier liegt die Wahrheit mehr auf der Mitte“, so schreibt Dr. Schenk-Königsberg in dem „Wochenblatt der Landesbauernschaft Ostpreußen“. Ein Beispiel, etwa die Unterbringung des im Winter oder zeitigen Frühjahr gefahrenen Mistes. Aus Furchen, daß alles zu spät wird oder ein plötzlicher Regen das Umfliegen zu weit hinausschiebt, wird oft nicht erwartet, bis der Boden genügend abgetrocknet ist. Ein Topfpflanz des Aders und der Gare ist die Folge; lückenhafter Bestand, mangelhafter Erdrusch sind das Ergebnis. Wie oft fällt es uns auf, daß z. B. der erste Satz der Grünfütterung nicht die Entwicklung aufweist wie der zweite oder dritte Satz. Oder, wie oft haben wir erlebt, daß unser Rundgetreide, etwa unser Belusthalm, erst richtig zu wachsen und zu blühen anfing, wenn im Juni oder Juli stärkere Niederschläge das Wachstum beinträchtigten und die Wirkung des Stalldüngers ermöglichten. Verspätetes Keifwerden des Gemenges ist fast immer auf ein unzeitgemäßes Einbringen des Mistes im Frühjahr zurückzuführen. Richtig wäre es überhaupt ja, und tüchtige Ackerwirte handeln heute danach, den Mist bereits im Vorjahr in die Stoppel oder im Spätsommer oder Frühherbst in die abgelesene Schälurche sauber und trocken einzubringen. So daß im Grunde genommen für eine Frühjahrsanwendung des Mistes nur noch, abgesehen vom zweiten oder dritten Satz des Grünfüttergemenges die Pflanzen und -krühen und auf leichtem Boden die Kartoffeln verkleiben, also Krühen, bei deren Bestellung man eher günstige Bodenvoraussetzungen. Vorbrachen usw. ausnutzen kann, d. h. mehr Zeit hat, um günstige Witterungsbedingungen abzuwarten. — Andererseits weiß jeder erfahrene Ackerwirt, daß wir mit sichereren und höheren Erträgen zu rechnen haben, wenn wir unser Sommergetreide möglichst früh in den Boden bringen, und zwar einmal, um die Winterfeuchtigkeit besser ausnutzen zu können, und ferner, um zu verhindern, daß nach der Einsaat die bekannte trockene, landauernde Frühjahrswitterung uns einen Strich durch die Rechnung macht.

Kurz gefaßt, wir sehen wieder einmal, daß Rezepte für jeden Einzelfall nicht aufgestellt werden können. Wichtig ist aber, daß jeder verantwortungsbewusste Bauer sich frühzeitig überleat, wann etwa und in welcher Reihenfolge draußen auf seinem Acker die verschiedenen Arbeiten erledigt werden müssen und welche grundsätzlichen Vorarbeiten erforderlich sind.

Zunächst einmal die Vorbereitung des Ackers zur Saat. Der Zweck der Bodenbearbeitung besteht bekanntlich in der Schaffung und Erhaltung der verschiedenen Wachstumsbedingungen, also von Luft, Feuchtigkeit und Wärme im Acker, in der Herstellung eines günstigen Saatbettes und Standort der Pflanze mit Ausschließung der Nährstoffe, in der Durchlüftung des verschlämmten und zusammengeklumpten Bodens, alles zusammengefaßt in dem Wort Gare. Hiernach ist klar, daß alle Maßnahmen, die wir sowohl auf den unbestellten wie auf den bestellten Sommeraackern vornehmen, niemals schematisch durchzuführen werden dürfen, sie haben sich vielmehr ganz dem Witterungsverlauf anzupassen. Das Ziel muß sein, den schnellsten und gleichmäßigen Aufgang der Saaten zu erleichtern, das Unkraut zu bekämpfen und den Wasserhaushalt des Bodens in geeigneter Weise zu beeinflussen.

Wenn die Nachfröste aufgehört haben, der Boden aufgetaut und die Sonne und der scharfe Frühjahrswind den Acker so weit abgetrocknet hat, daß die Rümme der Wulstfurchen beginnen grau zu werden, dann darf dieser Zeitpunkt nicht verpaßt werden, den Acker abzuschleppen, denn jeder veräümt

Tag kann, besonders auf unseren schweren Böden, verhängnisvoll werden. Es ist besser, die Bestellung einige Tage zurückzustellen, als daß man das Abschleppen veräümt! Was bezwecken wir durch das Schleppen? Zunächst einmal den Acker zu glätten, dann aber auch, um an der Oberfläche eine dünne Krümelkruste zu erhalten. Wir verhindern ferner ein weiteres Austrocknen des Bodens, da die Verdunstung des Bodens durch Unterbrechung der Haarröhren verhindert wird. Ferner wird dadurch der Luftzutritt zum Boden ermöglicht, der damit gleichzeitig die Erwärmung unterstützt und den Bodenbakterien die notwendigen Lebensbedingungen schafft. Neben der Anreicherung des Bakterienlebens wird aber auch das Unkraut zum Keimen verlost. Dies ist von großem Vorteil, da wir dann noch vor der Einsaat das Unkraut vernichten können. Denn gerade ein leichter Gaenstrich in dem Stadium gaeben, wo das Unkraut, besonders der Federich, lanee Keimblätter gebildet hat und zur Oberfläche durchzudringen versucht, bewirkt Wunder. Wenn es die Zeit und die Witterung irgend erlaubt, sollte man erst sämtliche Schläge derartig vorbereiten, bevor man an die eigentliche Herstellung des Saatbettes für die Sommerlaaten heranach.

Vor allen Dingen sollen wir auch bei der Herstellung des Frühjahrsaatbettes unseren Acker möglichst wenig quälen, also ein zu häufiges Bewegen der Bodenoberfläche lieber vermeiden. Es ist z. B. völlig verkehrt, die durch den Winterfroft erzielte Bodenstruktur zu zerstören. Bei schweren Böden wird ein Aufreißen mit stärker anzureisenden Geräten mitunter nicht zu umgehen sein. In vielen Fällen genügt jedoch auch hier die sogenannte schottische Gaee mit ihren längeren, feilförmigen Zinken, andernfalls sind Federzinkenfräse oder besser Grubber mit festen Zinken zu benutzen. Zu beachten ist aber, daß immer nur so tief gearbeitet wird, wie zur Erzielung eines lockeren Saatbettes unbedingt erforderlich ist. Ist der Boden noch zu feucht, so werden leicht, besonders bei Federzinken, nasse, zusammengeknete Schwarten oder Erdwürste aus dem noch feuchten Untergrund heraufgebracht, die schnell an der Sonne hart werden und sich später durch kein Gerät mehr richtig in die gewünschte Krümelstruktur bringen lassen. Stets muß hinter allen den Boden auflodernden Maßnahmen die Ackerkruste gehen, um Wasserverluste zu vermeiden.

Ueber die Frage: Drill- oder Handsaat sollte man sich heute überhaupt nicht mehr unterhalten. Die Drillsaat ist der Handsaat immer vorzuziehen. Durch das Drillen kann man die Saat in eine gleichmäßige, beliebige einzustellende Tiefe bringen. Gegenüber der Handsaat kann man daneben noch, ohne daß ein Nachteil für den Saatenstand eintritt, 20 bis 25 Proz. an Saatkosten sparen. Schon allein durch diese Ersparnis macht sich die Drillsaat, sofern sie genügend Fläche zur Bestellung ausgewiesen bekommt, schnell bezahlt. Daher sollten in immer härterem Maße Bauern mit kleineren Anbauflächen sich zusammen tun und gemeinsam eine Maschine anschaffen. Einen weiteren Vorteil des Drillens bringt das gleichmäßige Auflaufen der Saat, die gleichzeitige Reife und Ernte. Wir erhalten dadurch viel weniger ungleiches und eingeschrumpftes Korn. Die Pflanzen bekommen bei Drillsaat mehr Luft und Licht, sie sind dadurch weniger dem Laeren ausaealicht und werden auch nicht so leicht von Krankheiten befallen. Für Saatkultur ist ebenfalls die Drillsaat vorbedingung. Bei Ausaatmenge und Drillweite ist stets ein Mittelmaß anzuwenden. Zu starke Ausaat bringt meist Laeragefahr und damit Mikernten. Bei zu dünner Saat schließlich kann nur durch unverhältnismäßig hohe Düngergaben ein Ausaealicht geschaffen werden. Man soll tunlichst so drillen, daß eine günstige Belichtung stattfindet. Ein erfahrener Ackerwirt bereitet selbstverständlich niemals mehr Land drillfertig vor, als er an einem Tage einsäen kann. Ein plötzlicher Witterungsumschlag macht Ärger und meist Dop-

pararbeit erforderlich. Jeder erwartete Arbeitsaana aber beweist, daß der Bauer nachgedacht hat.

Tritt gleich nach der Ausaat eine längere Trockenperiode ein, so ist es nötig, mit der Waake ein Ansteigen der Bodenfeuchtigkeit bis an die oberste Arumenicht zu erreichen, damit einmal die Saat schnell und gleichmäßig auflaufen kann, zum anderen aber auch das Unkraut zum Keimen gebracht wird. Das Anwalzen darf immer nur mit der leichten Rinkelwaake besorart werden. Durch die Glattnaake wird zu viel Wasser verdunstet, herbeiführt, während die Rinkelwaake meist eine leicht abgetrocknete und krümelige Oberfläche schafft, die dieses verhindert. Ist dies aber zweckmäßig sein, noch mit der leichten Saateage den Walzenstrich wieder aufzueagen.

Keimt mit der Saat das Unkraut, dann muß der Kampf gegen das letztere erneut beginnen. Sobald daher die Drillsreihen eben zu sehen sind, gaebenensfalls schon vor dem Spiken der Saat, muß, wenn der Bodenzustand und die Witterung es zuläßt, die leichte Saateage oder der sehr gut bewährte Unkrautstriegeal in Tätigkeit treten. Man kann jetzt das Wachstum des Unkrauts empfindlich stören. Den Federich, der zu diesem Zeitpunkt ausläuft, trifft ein Gaenstrich tödlich, und

die wieder wie kleine weiße Käden aussehenden Keimblätter liegen herausgerissen an der Bodenoberfläche und können nun vertrocknen. Selbstverständlich darf z. B. nicht bei Nachfröftgefahr geaagt werden, weil dann die Saaten äußerst empfindlich sind. Konnte durch irrendwellige Witterungseinflüsse oder Mangel an Zeit der oben beschriebene Zeitpunkt des Gaens nicht ausgenutzt werden, dann muß man mit dem Gaen der Sommerlaaten solange vorsichtig sein, als diese erst ein oder zwei Blättchen geschoben haben. Die junge Saat wird in diesem Stadium leicht ausaealicht oder unteraealicht. Erst dann wieder, wenn die Pflanzen ihr drittes oder viertes Blatt ausbilden und auch die Wurzeln fester verankert sind, schadet ein Gaen nicht mehr.

Häufig kommt es auch vor, daß nach einer längeren Regenperiode mit nachfolgendem starkem Sonnenschein der Acker verkrustet. Dann muß, damit die jungen Pflänzchen in ihrem Wachstum nicht behindert werden, die Kruste abgetrocknet werden. Ist die Krustenbildung recht stark, so daß die Gaee nicht mehr genügend einreißt, dann wird zuvor ein Strich mit der Rinkelwaake zu prüfen sein, um die Kruste zu brechen, und sobald sich die Saat wieder aufgerichtet hat, solat die leichte Gaee, die die nötige Krümelung und Lockerung besorart.

## Die Maul- und Klauenseuche in Deutschland

Das neue Schutzmittel von der Insel Riems hat sich besonders in Ostpreußen bewährt

Der Leiter der Veterinärabteilung des Reichsinnenministeriums, Ministerialdirektor Dr. Weber, äußerte sich über den Stand der Maul- und Klauenseuche und die Erfolge der Bekämpfungsmassnahmen. Der gegenwärtige Stand der Seuche im Deutschen Reich ist nicht ungünstig, seit dem Herbst zeigt sich abnehmende Tendenz. Während am 1. Januar 1938 im Reich 25 000 Gehöfte verseucht waren, sind es Anfang 1939 nur 19 000 gewesen. Bis zum 15. Januar ist ein weiterer scharfer Abfall auf 14 700 Gehöfte erfolgt, bis zum 1. Februar ein noch bedeutender auf nur noch 9863. Der Zugang an neu verseuchten Gehöften, der am 1. Januar noch 10 000 betrug ist am 15. Januar auf rund 6500 zurückgegangen, am 1. Februar auf 5500. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Seuche an Gefährlichkeit erheblich eingebüßt hat.

Wenn auch im Frühjahr mit der Aufnahme der Feldarbeiten und mit dem Weidestrieb nochmals eine Ausbreitung zu erwarten ist, so ist man doch bei den zuständigen Stellen davon überzeugt, daß der Gipfel des Vorjahres — 140 000 verseuchte Gehöfte im August — bei weitem nicht mehr erreicht werden wird, daß im Gegenteil das Jahr 1939 das Ende der Maul- und Klauenseuche als Seuchenzug bringen wird, wenn auch vereinzelt Verseuchungen noch immer vorkommen werden. Für die abnehmende Tendenz spricht auch, daß sich neuerdings ein anderer Typ der Seuche zeigt, was immer am Ende eines Seuchenganges einzutreten pflegt, wenn die Wirkung des Erregers schon nachläßt.

Der Anfang der Seuche, die im Herbst 1937 aus den westlichen Nachbarstaaten ins Deutsche Reich eingeschleppt wurde, ist nur zu vergleichen mit dem Seuchenzug von 1920/21, mit dem Unterschied allerdings, daß der angerichtete Schaden dank der fortschrittlichen Abwehrmassnahmen in keinem Verhältnis zu dem damaligen steht. Immerhin sind die Verluste auch jetzt nicht unbedeutend. Bis Ende Oktober 1938 sind im Reich an der Seuche rund 80 000 Rinder über drei Monate und 78 000 Kühe bis zu drei Monaten, ferner etwa ebenso viele Schweine und Ferkel eingegangen. Das sind etwa 0,7 Prozent des Rinderbestandes und 0,3 Prozent des Schweinebestandes. Wenn man bedenkt, daß früher bei einem solchen Seuchenzug ganze Bestände vernichtet wurden, daß beispielsweise Württemberg allein seinerzeit 10 Prozent seiner Klauentiere verlor, während die jetzigen Verluste noch nicht 1 Prozent der Bestände betragen, dann erkennt man den Erfolg der neuzeitlichen deutschen Bekämpfungsmassnahmen. Die Nachbarländer haben ungleich schwerer unter der Seuche zu leiden, Luxemburg, das zu den Ländern gehört, deren Veterinärverwaltung mit der deutschen vergleichbar ist, hat beispielsweise im laufenden Seuchenzug trotz hygienisch günstiger Bedingungen etwa das Hundertfache an Tieren verloren, wie der deutsche Regierungsbezirk Trier, der ungefähr die gleiche Zahl von Klauentieren besitzt.

Ein wichtiges Hilfsmittel im Kampf um die Ausrottung der Seuche ist im vorigen Jahre von den Forschern auf der Insel Riems in die Hand gegeben worden, die aktive Immunisierung gegen die Seuche durch Schutzimpfung. Das neue Mittel ist bisher vorwiegend in Ostpreußen eingesetzt worden und hat sich ausgezeichnet bewährt. Obwohl von schwer verseuchten Nachbarländern umgeben, ist Ostpreußen nur gering verseucht und in den Grenzkreisen fast völlig frei von der Seuche.

Die Produktion des Schutzmittels ist inzwischen auf der Insel Riems vervielfacht worden. Sie beträgt heute 1000—1200 Liter in der Woche und wird weiter ansteigen. Ein Liter reicht für 200 Tiere, so daß wöchentlich auf Riems für 25 000 Tiere der Schutz gegen die Seuche gesichert wird. Schon in nächster Zeit wird die Schutzimpfung voraussichtlich auch in Schleswig-

Holstein eingesetzt werden, das nebst Niedersachsen am stärksten verseucht ist. Je nach der Produktion wird der Einsatz dann auf weitere Gebiete ausgedehnt werden. Das neue Mittel wird zunächst ausschließlich im Reich eingesetzt. Um aber die internationale Welt von der ausgezeichneten Wirkung zu überzeugen und es später auch über das Reich hinaus nutzbar zu machen, wird es zur Zeit bei je einem Auslandsversuch in der Schweiz und in Italien erprobt.

Im Kampf gegen die Seuchen haben sich im übrigen vor allem die Absperrungs- und Sicherungsmassnahmen bewährt, die überall durchgeführt wurden, wo dies möglich war. Sie sind und bleiben entscheidend für den Enderfolg und vor allem für die wirksame Unterstützung der Bauern selbst notwendig. Mit polizeilichen Mitteln allein können die erforderlichen Massnahmen nicht erzwungen werden, der Tierbesitzer muß mithelfen. Als wichtigste Forderungen gelten nach wie vor: rechtzeitige Anmeldung, Ausstellung der Tiere, Sicherung der Ställe gegen das Betreten durch fremde Personen und strengste Absperrung der verseuchten Gehöfte.

## Spietsträucher sind dankbare Blüher

Unter allen Tiergehölzen nehmen die Spietsträucher oder Spireen wegen ihres Artenreichtums und der dadurch bedingten vielseitigen Verwendbarkeit einen bevorzugten Platz ein. Sie stammen aus Ostasien und Amerika. Ihre Herkunft läßt sich leicht an der Art der Blütenstände erkennen: Die aus Amerika stammenden Arten haben rispige, die „Asiaten“ dagegen doldige Blütenstände. Auch hinsichtlich der Blütezeit läßt sich eine Einteilung treffen. Wir unterscheiden früh- und sommerblühende Arten. Die frühblühenden, deren Blütezeit sich etwa von April bis Juni erstreckt, haben nur doldige Blütenstände. Sie blühen stets nur am vorjährigen Holz. Sie dürfen daher nur nach der Blüte ausgetrieben zu werden. Anders verhalten sich die Sommerblüher. Wir finden hier nicht nur doldige und rispige Anordnung der Blüten, sondern sie blühen, im Gegensatz zu den Frühblühern, an starken Trieben des diesjährigen Holzes. Daraus ergibt sich, daß wir hier in jedem Jahr einen regelmäßigen Rückschnitt vornehmen müssen, um möglichst viele und starke Jungtriebe, und damit eine bessere Blüte, zu erhalten. Ihre Blütezeit schließt sich an die der frühjahrsblühenden Spireen an und reicht bis Ende August. Dabei bleiben Doldenblüher stets niedrig, während Rispenblüher höher werden. Die Ansprüche der Spireen an den Boden sind sehr verschieden, manche Arten nehmen mit den ärmsten und trockensten Böden vorlieb, andere dagegen sind anspruchsvoller. Ihre Blütenfarbe ist vorwiegend weiß, daneben findet man aber auch rosa und rote Töne. Spireen sind durchweg frostempfindlich und brauchen deshalb keinen Winterschutz.

Eine der schönsten Arten ist die kleine sommerblühende *Spiraea pumila*, die Zwergspiere. Wir pflanzen sie am besten als Schmuckhecke. Je besser der Boden, um so schöner die Blütenfärbung! Ein Frühjahrsblüher ist die bekannte *Sp. van Houttei*, die weiß und sehr reich blüht. Sie wird 2 bis 3 Meter hoch und entwickelt breit überhängende, sehr dünne Triebe, die gelegentlich ausgeschnitten werden müssen. Auch die *Sp. arguta* und *Sp. Thunbergii* blüht im Frühjahr. Die Sträucher werden mannshoch und entsprechend breit. Ein wertvoller Sommerblüher ist *Sp. Menziesii*, deren Blütenrispen von Juni bis August in lebhaft purpurroter Farbe leuchten. Sie wird bis 3 Meter hoch und verträgt Schatten und nährstoffarme Böden. Die doldigen farminrosafarbenen Blütenstände der *Sp. Marga-*



# „Hallo! Hier spricht Dora Dragon!“ / Von Wildbrunn

Sünfte Fortsetzung

„Rufen Sie Ihre Leute, Inspektor“, rief er, „sie sollen ihn in den Wagen bringen. Möchte bloß vermeiden, daß Kate ihn noch einmal sieht!“  
 „Ich werde Sie nie heiraten, Leslie!“ rief Vivian Bedford entsetzt, „ein Mann, der mit hundertzwanzig Kilometer in die Kurve geht, hat kein Gewissen.“

„Mag sein“, gab Leslie Gower schuldbehaftet zu, „aber 's ist Ihre Schuld, Vivian. Jedesmal, wenn Sie mir einen Korb geben, überfällt mich die Verzweiflung, und ich trete auf den Gashebel.“

„Dann machen Sie keinen Versuch, im Auto zu flirten — Sie haben bei Sir Emery Zeit genug.“  
 „Weiß Gott“, stöhnte Leslie, „seine Sammlungen wirken auf mich wie Chloroform. Können Sie mir eigentlich sagen, warum ich das Wodeneude bei Sir Emery vorbringen muß?“

„Weil mich Sybil Pridé darum gebeten hat. Ich habe John Barclay versprochen, mich um seine Braut zu kümmern, solange er in Indien ist.“  
 „Höchste Zeit, daß John zurückkommt“, brummte Leslie und bog von der Landstraße ab, „noch ein solches Opfer wäre zu viel.“

Gelbe Weizenähren nickten im Wind, ein Fließ ringelte sich durch eine grüne Wiese, und auf einer kleinen Anhöhe erhob sich Sir Emerys Landhaus, dessen rote Türme aus dem dichten Grün hervorstimmten.

Davis, der Butler, führte sie in den Park. Von der Terrasse aus sahen sie die Viegestühle auf dem kurzgeschorenen Rasen, von buntgestreiften Sonnenschirmen umstellt. Eine junge Dame in weißem Leinenkleid sprang auf und lief ihnen entgegen. „Endlich, Vivian“, rief sie und fiel ihrer Freundin um den Hals, „wir haben uns eine Ewigkeit nicht gesehen.“

„Wie geht es Ihnen, Leslie?“  
 „Zimmer noch dasselbe“, antwortete er und drückte ihr kräftig die Hand, „harte Arbeit an einem Marmorbloch.“ Und er warf Vivian einen tragischen Blick zu.

Sir Emery Griswold begrüßte sie mit zurückhaltender Herzlichkeit. Er war ein gutaussehender Mann in den Vierzigern mit einem glatten, unbedinglichen Gesicht. „Reizend, daß Sie gekommen sind, Miß Bedford — freut mich sehr, Sie zu sehen, Gower.“

„Wir haben viel vor“, sagte Vivian fröhlich, „Spaziergänge, Baden, in der Sonne liegen — hallo, Mr. Pridé, wie geht es Ihnen?“

Der beleibte, schwebende Herr nickte ihr kummervoll zu. „Fragen Sie mich nicht, Vivian“, seufzte er, immer neuer Ueher. „Ich möchte in den Ferien nach Ägypten, um ein bißchen in den Königsgräbern zu arbeiten — aber Sybil besteht auf Schottland. Ist das zu verstehen?“

Siehe „M. D.“ Nr. 49, 50, 51, 52, 53.

„Unter keinen Umständen“, erklärte Vivian feierlich, „Ihre Tochter weiß nicht, was sie der englischen Wissenschaft schuldig ist.“

„Davis wird Ihnen Ihre Zimmer zeigen“, sagte Griswold lächelnd, „ich nehme an, daß Sie sich umkleiden wollen.“

„Ich komme mit“, rief Sybil und faßte ihre Freundin unter den Arm, „du wirst von dem Gästehaus begleitet sein, Vivian.“

„Wirklich sehr komfortabel“, meinte Vivian und sah sich in dem freundlichen, sonnendurchfluteten Zimmer um, „s ist ein Segen, daß es noch Millionäre gibt.“

„Denke dir, er hat mir einen Antrag gemacht“, rief Sybil aufgeregt, als sich der Butler entfernt hatte, „aber ich habe ihn über meine Gefühle nicht im unklaren gelassen.“

„Ich habe mir so etwas gedacht“, sagte Vivian gelassen.

„Ist es nicht unanständig, jemand einzuladen und ihm dann einen Heiratsantrag zu machen? Natürlich werde ich es John sofort schreiben.“

„Du es nicht“, beruhigte sie Vivian, „John erfährt es noch früh genug, wenn er zurückkommt.“

„Es hat einen furchtbaren Auftritt mit Papa gegeben“, klagte Sybil, „er ist von Griswolds Sammlungen begeistert, und es ist hoffnungslos, ihm klarzumachen, daß ich einen Mann und kein Museum heiraten will.“

„Wir werden bestimmt kein Museum heiraten“, sagte Vivian mütterlich und schlang den Arm um ihren Nacken, „aber ich glaube, es ist Zeit zum Umschauen.“

Auf der Veranda war ein üppiger, blumengeschmückter Teetisch gedeckt. In der Ecke stand Davis und dirigierte stumm die Diener, die auf silbernen Platten Gebäck und Toast herumreichten.

„Ich habe eine kleine Ueberraschung für Sie, Pridé“, sagte Griswold bedeutungsvoll, „es wird vielleicht auch die Herrschaften interessieren, die zufällig keine ägyptischen Altertümer sammeln.“

„Haben Sie etwas Neues erworben?“ fragte Pridé.

„Eine Kleinigkeit“, lächelte Griswold, „das Stück eines Zepters, das den Vorzug gehabt hat, in der Hand des ältesten Monarchen zu ruhen, von dem die Geschichte weiß. Man kennt nicht einmal seinen Namen und nennt ihn nach einer Inschrift.“

„Sie sprechen von König Skorpion“, rief Pridé rot vor Aufregung, „spannen Sie mich nicht auf die Folter, Griswold!“

Als Griswold zurückkehrte, hatte er ein dunkles Lederetui in der Hand, das er feierlich öffnete. Er hob einen handgroßen, grauen Stein heraus und stellte ihn vorsichtig auf die Anrichte. Im Sonnenlicht waren die Figuren deutlich zu erkennen: ein schlanker Mann mit einem großen, zugespitzten Helm schwang eine Gabel, während ein winziger Sklave ihm ein Körbchen entgegenhielt.

„Das Alter wird auf sechstausend Jahre geschätzt“, wandte sich Griswold liebevoll an Sybil. Sie warf einen flüchtigen Blick auf den Stein und zündete sich umständlich eine Zigarette an.

„Pridés Augen wichen nicht von der kostbaren Reliquie.“ „Eine Frage, Griswold“, sagte er endlich, „wie hoch ist der Preis?“

„Ich bin selbst Sammler“, antwortete Griswold förmlich, „aber es steht Ihnen natürlich jeden Augenblick zur Verfügung.“ Und von diesem Augenblick an war die Gesellschaft für Pridé gestorben.

„Haben Sie gesehen, wie er Griswold angelächelt hat?“ fragte Leslie, als er am späten Abend mit Vivian zum Gästehaus ging, „alle diese Sammler haben irgendwie eine kriminelle Ader.“

„Aber noch mehr Angst vor dem Gefängnis“, lachte Vivian. Und mit einem tiefen Atemzug setzte sie hinzu: „Leslie, was ist das für eine wundervolle Nacht.“ Die Sterne standen groß und weiß am Himmel, in den Baumkronen rauschte der Abendwind, und von den Blättern rieselte silbernes Mondlicht.

„Ich würde mich nicht wundern, wenn plötzlich Oberons Elfen auftauchen.“

„Eine ist schon da“, lachte Leslie und zeigte auf eine dunkle Gestalt in Mantel und Mütze, die den mondbeschiedenen Kiesweg entlang eilte.

„s ist unser guter Pridé“, meinte Vivian, „König Skorpion hat ihn im Schlaf gestochen.“

Warmes Sonnenlicht und tausendstimmiges Vogelgesang weckten Vivian am Morgen auf. Aber als sie auf der Terrasse erschien, war der Teetisch bereits gedeckt.

Vivian war lebhaft mit Eiern und Schinken beschäftigt, als ein halblauter Schrei sie aufschreckte. Im Berandezimmer stand Sir Emery vor der Anrichte und sah sie ratlos an.

„Guten Morgen, Sir Emery. Ist was passiert?“

„Eine Kleinigkeit“, antwortete er mit einem gezwungenen Lächeln, „der König Skorpion ist verschwunden.“ Sie trat schnell hinzu und warf einen Blick auf die Anrichte: das Etui war leer. „Was ist das für eine sonderbare Kopfbedeckung?“ fragte Vivian plötzlich und hob eine bizarr gefreite Mütze vom Tische auf.

„Das ist — das ist ja ungeheuer interessant“, stotterte Griswold und sah Vivian mit runden Augen an.

„Vielleicht fragen Sie Davis, ob er etwas bemerkt hat“, meinte Vivian.

Aber kaum hatte sich Griswold entfernt, als sie mit einem Hundstiel etwas aus der Mütze herausfischte und es sorgfältig in ein Stück Papier wickelte.

„Davis hat keine Ahnung“, sagte Griswold kopfschüttelnd. „Darf ich Sie bitten, über diese peinliche Angelegenheit vorläufig zu schweigen?“ In diesem Augenblick kam Pridé den Kiesweg entlang.

Er sah übernachtigt aus, und der blonde Haarstrang auf seinem nackten Schädel lag wirr durcheinander. „Dachte, daß ich mir vor dem Frühstück den



Nicht einfach

„So, Emil, jetzt kannst du losfahren!“

König Skorpion noch einmal ansehen könnte — aber ich sehe, Sie haben ihn eingeschlossen.“

„Ja — natürlich“, antwortete Griswold zögernd. Während Pridé sich zum Gehen wandte, fiel sein Blick zufällig auf die Mütze. Ohne ein Wort zu sagen, stülpte er sie über seinen Schädel und verschwand im Park.

Die beiden sahen sich schweigend an. „Ich habe geahnt“, sagte Griswold bedrückt, „hätten Sie das für möglich gehalten?“

„Wir haben gestern nacht einen Mann mit einer Mütze im Haus verschwinden“, seufzte Vivian, „mir tut Sybil leid.“

„Ich denke, es wird sich ein Weg finden lassen“, sagte Griswold nachdenklich, „natürlich werde ich mit Pridé sprechen.“

Als Leslie zum Frühstück kam, fand er Vivian zum Baden gerüstet. „Es wäre reizend, wenn Sie sich ein bißchen mit dem Frühstück beeilen würden“, Leslie“, sagte sie lebenswürdig, „am Morgen ist das Wasser am schönsten.“

„Ganz meine Meinung“, versicherte Leslie heuchlerisch, obgleich ihm nichts widerwärtiger war, als sich beim Frühstück beeilen zu müssen.

„Ich habe eine große Bitte an Sie“, wandte sich Vivian an den Hausherrn, „Leslie und ich fahren zum Baden — würden Sie so freundlich sein, meine Ringe unter Ihre Obhut zu nehmen?“

„Ich werde sie im Safe einschließen“, versicherte Griswold bereitwillig. Und seufzend fügte er hinzu: „Ich wünschte, ich hätte es mit dem König Skorpion auch so gemacht — mein Safe hat eine großartige Alarmanlage!“

„Ich freue mich mächtig aufs Wasser“, sagte Leslie, als sie im Auto saßen, „der Strand hier ist wundervoll —“

Wird fortgesetzt



Bilder vom „Tag der Luftwaffe“

Links: Generalfeldmarschall Göring an der Spitze der Ehrengäste aus Wehrmacht, Partei und Behörden kurz vor Beginn des großen Vorbereitungsbesuches der Truppeneinheiten

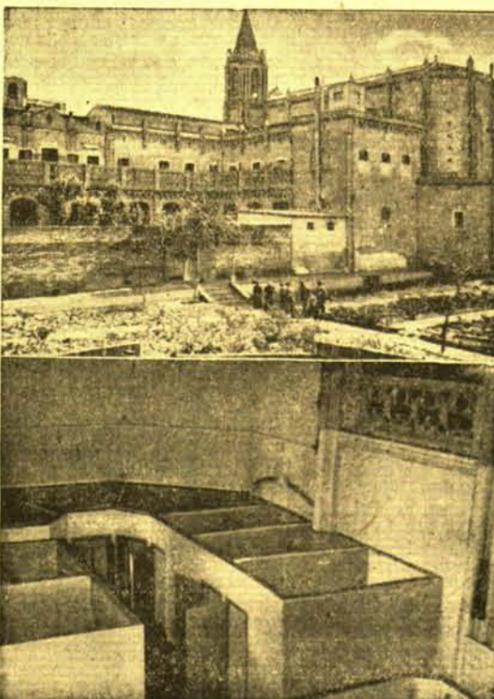
der Luftwaffe. Hinter dem Generalfeldmarschall, von links: Generaloberst von Boer, Generaladmiral Dr. e. h. Kacker, Reichsorganisationsleiter Dr. Leh, Korpsführer Hübnerlein, Staatschef Luze, Generaloberst Reitel, Staatssekretär Körner

und (ganz rechts) General der Flieger Kesselring. — Mitte: Göring nimmt vor dem Reichsluftministerium eine große Parade ab. — Rechts: Im Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums fand eine Feierstunde statt.

Blick auf die Reihe der Ehrengäste: Von rechts: Die Reichsminister Luft und Graf Schwerin-Krosigk, Generaloberst Reitel, Generalfeldmarschall Göring, Generaladmiral Kacker und Generaloberst von Boer.



Nach Francos Anerkennung in Paris. Auf allen Gebäuden öffentlicher Verwaltungen Spaniens in Paris weht jetzt die rot-gold-rote nationale spanische Flagge. Ein Bild von der Freudenfeier der Falangisten in Paris. Die Mitglieder der spanischen Kolonie grüßen das Bild des Generalissimus Franco — Rechts: Die Volkserkennung von Barcelona. In Bonanova, einem der schönsten Vororte von Barcelona, liegt in idyllischer Ruhe das Kloster der Magdalenen (Bild oben), das von der spanischen Kirche in ein Haus der Qualen verwandelt wurde. — Mitten in das Kirchenschiff (Bild unten) wurden Zellen gebaut. Die hohen Kirchenfenster wurden zugemauert, damit kein Licht Zutritt hatte. Grelle Scheinwerfer, die auf der Empore standen, quälten die Gefangenen bei Tag und Nacht. Schreie einer der Gefangenen in makrofer Rein auf, so feuerten die Notizen Henkersmische sogenannte „Beruhigungsschüsse“ auf die Unglücklichen herunter. — Francos siegreiche Truppen machten dem teuflischen Spuk ein Ende.



Chamberlain besucht den König  
 Premierminister Chamberlain begibt sich zur Audienz in den Buckinghampalast. Er begleitet das englische Königspaar zur Besichtigung der Industrieausstellung nach Birmingham.



Der neue spanische Botschafter in London  
 Zum neuen spanischen Botschafter in London wurde der Herzog von Alba ernannt, den unser Bild bei seiner Ankunft in der spanischen Botschaft in London zeigt.

Jugendstreik im Emigranten-Lager

Amsterdam, 3. März. Im Lager Hoel van Goll...

Anschlag auf eine Brücke des Birminghamer Schiffkanals

London, 3. März. Wie erst jetzt bekannt wird...

100 Arbeitslose legten sich im Parlament auf den Fußboden

London, 3. März. Im Parlament kam es am Donnerstag zu Demonstrationen von Arbeitslosen...

Hotelbrand in Amerika - 15 Tote

London, 3. März. In Halifax (Neuschottland) brannte am Donnerstag ein Hotel völlig nieder...

Straßenbahn gegen Motorrad - 2 Tote

Frankfurt a. M., 3. März. Donnerstag abend, gegen 23 Uhr, stieß in der Nähe des Hauptbahnhofes ein Straßenbahnzug mit einem Motorrad...

Kirchenzeitel für Memel und Sendekrug

Johanniskirche. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Beichte und hl. Abendmahl...

Good Friday in Berlin

Aus zwei Bundesmannschaften soll eine Städte-Elf werden

A-Mannschaft gegen B-Mannschaft - Das letzte Ausscheidungsspiel vor dem Städtekampf Tilsit-Memel am 19. März

Am nächsten Sonntag, dem 5. März, findet auf dem Neuen Sportplatz, nachmittags 2 Uhr, das große Treffen zweier Fußball-Bundesmannschaften statt...

Interesse des Publikums die Leistungen unserer Fußballer selbst sich noch steigern werden.

- A-Mannschaft: Mahler (S. G. M.), Hofer (S. G. M.), Hofmann (S. G. M.)...

Amtlicher Teil

des Memelidentischen Sportbundes, Bezirk Pogegen

Anspruch: Willi Gottschalk-Wischwill. Am Sonntag, dem 26. März 1939, werden die Kreismeisterschaften in Tischtennis in Wischwill...

Bräutigam flüchtete zweimal vor der Hochzeit

Ein nach Hause zurückkehrender Bauer des Dorfes La Plaine bei Angers (Frankreich) eubdichte in seiner Scheune einen Mann, der vollkommen erschöpft war und ihn um eine Tasse Kaffee bat...

Wäldern der Umgebung. Die Enttäuschung der Bräut

Bräut war grenzenlos, aber da sie ihren Bräutigam liebte, gab sie seinen Witten nach und die Hochzeit wurde zum zweitenmal auf den 7. Februar festgelegt...

Louis verschwand zum zweitenmal spurlos. Die Furcht vor dem „Ja“ war offenbar doch größer als Liebe...

Zum 1. 4. Gärtnergehilfe gesucht in Verwaltungen bei Upptoden Pogegen...

WHW Eintrittskarten zum Konzert des Großen Königsberger Rundfunkorchesters am Dienstag, dem 14. März...

Stellen-Gesuche: Junges, flottes Mädel sucht Stelle z. Servieren... Mädchen sucht Stelle im kleinen Haushalt...

Was der Hundstunt bringt... Sonnabend, 4. März

Königsberg: 6:10: Frühturnen, Frühkonzert, 8: Anbahn, 8:15: Frauenturnen, 8:30: Morgenmusik...

Sonntag, 5. März

Königsberg: 6: Halbesonntag, 8: Schallplatten, 8:45: Wetterbericht, 9: Für große und für kleine Leute...

WETTER und SCHIFFFAHRT Wetterwarte

Wettervoraussetzung für Sonnabend, den 4. März: Bei schwachen Winden südlicher Richtung wolfig bis bedeckt...

Table with columns: Beob.-Stelle, Barometer, Richtung u. Stärke, Wetter, Temp., Windgeschw., Sichtweite in See. Includes data for Memel, Riga, Libau, etc.

Memeler Schiffsnachrichten

Abfahrten: 1. 3. 220 ED Sperber, R. Mägen, Danzig, Städtgut, 230 ED Riga, R. Lode, Jmmingsham, Steinföhle...

Die Geburt eines strammen  
**Jungen**  
zeigen hochehrent an  
**Hans Schwermer**  
u. Frau Hildegard  
Memel, den 2 März 1939

**Nachtdienst:**  
Linden-Apothek  
Lib. Str. 1, Tel. 4300  
Luisen-Apothek  
Mühlentorstraße 1 a  
Tel. 2415

Am 2. März entschlief sanft nach langem, arbeitsreichem  
Leben unser treusorgender Vater und Großvater  
**Justizrat**  
**Max Herrmann**  
Kgl. Pr. Major d. L. Ritter hoher Orden  
im Alter von 86 Jahren  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Dr. Reinhold Herrmann**  
Reichsbahn-Abteilungspräsident  
Tag der Beerdigung wird noch bekanntgegeben

Unser Kamerad  
**Hans Jaguffis**  
ist einem kurzen, schweren Leiden erlegen  
Er war uns ein Vorbild in Treue und Pflicht-  
erfüllung. Wir werden seiner immer gedenken  
**Memeldeutsche Sicherh.-Abt.**  
Sturm 8

Am 27. Februar d. Js verstarb plötzlich unser  
Amtsvorsteher, Herr  
**Johann Kupschus**  
Podszeit-Staokus  
Er war stets hilfsbereit und hat die Interessen des  
Amtsbezirks auf das Beste vertreten.  
Wir werden seiner nicht vergessen  
Der Amtsausschuss des Amtsbezirks Clausmühlen

Nach langem, schweren Leiden  
verschied am 2 d. Mts. früh  
mein lieber Mann unser guter  
Vater, Grossvater und Schwieger-  
vater  
der vereidigte Stäbebracker  
**August Kiekel**  
im Alter von 80 Jahren.  
Dieses zeigen an  
**Die trauernde Gattin**  
und Kinder.  
Die Beerdigung findet am Montag,  
dem 6 d. Mts., um 3 Uhr nachm.,  
von der Städtischen Leichenhalle  
aus statt.

**Fischers Weinstuben**  
Jeden Sonnabend ab 8 Uhr  
Jeden Sonntag ab 5 Uhr

**Operetten- und Tanzmusik**

**Konditorei Sommer**  
Täglich  
**Edna & Leon**  
das erstkl. akrob. Tanzpaar  
Zuletzt Haus Vaterland & Casanova, Berlin

**Elzys Müllers** Solo-  
Tänzerin  
Sämtl. Räume der Konditorei  
bleiben am Sonnabend, d. 4. 3.,  
ab 8 Uhr abends geschlossen.

**Zum Massieren**  
Elektrofizieren, Schröpfen (Bantés) empfiehlt  
sich in und außer dem Hause  
Albert Spanghel  
staatl. geprüfter Heilgehilfe und Masseur  
Telefon 3607

**Kaestner's Seifen**  
Qualitäts-Erzeugnisse  
seit 1807 bewährt

**Krieger-  
kameradchaft**  
Sonntag, den 5. 3.  
gitta 9 Uhr vorm.  
1.-3. Zug: Antreten  
Lindenburgplatz  
(früher Libauerplatz)  
Zug Knopf: Feuer-  
wehrrhof.  
**Achtung!**  
Die Kameraden des  
Frontkämpferbundes  
treten um 9 Uhr vor-  
mittags ebenfalls auf  
d. Feuerwehrhof an.  
le Coutre  
Kameradschafts-  
führer.

**Verein der  
Biederfreunde**  
Zu unserem am  
Sonnabend, dem  
4. d. Mts., abends  
8 Uhr, im oberen  
Schützenhalle statt-  
findenden  
**Kameradschafts-  
abend**  
laden wir unsere  
aktiven und passiven  
Mitglieder (Herren)  
aufs herzlichste ein.  
Der Vereinsführer.  
Irigo-Reberet  
Richard Adler & Co.  
Bremen, regelmäßige  
Verbindung zwischen  
**Bremen-Memel**  
und zurück.  
Nächste Abfahrt  
**D. »RIK«**  
4. März ab Memel.  
Güteranmeldungen  
nimmt entgegen:  
Eduard Krause  
Börse, Tel. 4531/33.

**Dr. Theater  
Memel**  
Telefon Nr. 2266  
Sonntag, d. 5. 3.  
39, abds. 8.15 Uhr  
Sondervorstell.  
zu kleinen Preisen!  
**„Der  
Etappenhase**  
Kassensunden:  
tägl. 10-1 Uhr  
und 5-7 Uhr

**Auto-  
vermietungen**  
**Autorail 4414**  
Zwei neue 7-Eiger.  
E. Heidrich  
Hofplatzstraße 25.

**Werkzeuge**  
**Damenjalon**  
Wollteppiche  
Protos  
Handmangel  
zu verkaufen. Zu erst.  
a. b. Schaffern d. Bl.

**Piano-  
Mikrodeon**  
126stimmig, zu verkaufen  
G. Matuttis  
Mühlentorstr. 51

**1 Pferd**  
5jährig  
1 Rollwagen  
2 Arbeitswagen  
2 Schlitzen, 2 Seilen  
1 Flug, 1 Egge  
zu verkaufen  
Kuostas Jonaitis  
Bommelsbitte 2

**Kinderwagen  
Schreibmaschine**  
zu verkaufen  
Rohgardenstr. 12 b  
paterna, rechts

**Memeldeutscher  
Kulturverband**  
Vortragsabteilung / Innen dienst  
Betrifft: Kreis Geddefrug  
**Der russische Aufbau  
des deutschen Volkes**  
Redner: Kamerad Kuhn  
am 6. März 17 Uhr in Saugen  
am 6. März 19,30 Uhr in Kinten  
am 7. März 19 Uhr in Kamutten  
am 8. März 17 Uhr in Bismard  
am 8. März 19,30 Uhr in Ruk  
am 9. März 19 Uhr in Jonaten  
am 10. März 17 Uhr in Wiefen  
am 10. März 19,30 Uhr in Pafischen

**Auswahlspiel**  
Am Sonntag, d. 5. März, nach 2 Uhr  
auf dem Neuen Sportplatz  
**Städte-Elf A gegen Städte-Elf B**  
Eintritt 0.50.  
**Memeldeutscher Sportbund**

**Nähmaschinen**  
Phoenix u. Vesta  
für Schneider und Schneiderinnen  
für Gerad- u. d. Zickzacknaht  
für den Haushalt in modernsten Möbel-Ausstattungen.  
**Größte Auswahl - niedrigste Preise.**  
**Schmidtke & Rosenberg**

Wenn koffeinfrei, dann nur  
**Siegfried-  
Kaffee**  
100 g-Paket Lit 1,50  
200 g-Paket Lit 3,00

**PHILIPS**  
**D LAMPEN**  
ERSETZEN DIE SONNE  
Bessere gibt es nicht

**Neueingänge**  
Oberhemd mit 2 Kragen  
engl. Popeline, gestreift Lit 13<sup>25</sup>  
Oberhemd mit 2 Kragen, engl. Popo-  
line in beige, blau und grau, neuange-  
Lit 17<sup>25</sup>  
Oberhemd mit 2 Kragen, prima engl.  
Trikoline, zartfarbig, gestreift, Lit 23<sup>25</sup>  
**Ein zuverlässiges Geschäft für gute Waren!**  
**Danier, W. Hennig & Co.**  
**Spezialhaus für sämtliche Textilwaren**  
Sporthemd, Zephir, klein kartert, in  
Trikoline Lit 11<sup>25</sup>  
Sporthemd, einfarbig, rosé engl. Lit 13<sup>50</sup>  
Sporthemd, in modernen Streifen, Lit 14<sup>25</sup>  
**Neueingänge**  
in Sport- und  
Oberhemden

**Sommer-  
prossen**  
werden schnell beseitigt durch  
Venus B verstärkt oder B. extra  
verstärkt. Überraschendes Er-  
gebnis. Versuchen Sie noch  
heute Venus, es hilft wirklich! Venus-  
Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg,  
ab 70 Pfg. Vollendete Schönheit durch  
Venus-Tages-Creme, Tuben 50 u. 80 Pfg.  
Tilsit: Drog. Forstreuter, Hohestraße 34  
Ragnit: Phönix-Drogerie

**Sämtliche Zahlungen**  
bitte ich zu richten an:  
**G. Rhetz, Memel**  
Präsident-Smetona-Allee 24  
**Georg Silbermann**

**Memeler Versicherungsgeselle**  
für gedeckte Fischkutter  
mit und ohne Hilfsmaschinen  
(Fischer-Versicherungsgeselle Memel)  
**ordentliche  
Mitglieder-Verammlung**  
Mittwoch, den 8. März 1939 um 5 Uhr in der  
alten Schule Bommelsbitte  
**Tagesordnung:**  
1. Jahresbericht des Vorstehenden  
2. Kasienbericht des Kassiers  
3. Entlastung des Vorstandes und Kassiers  
4. Wahl von Vorstandsmitgliedern, Ver-  
trauensmännern und Kassierrevisoren  
5. Vereinsangelegenheiten.  
Das Erscheinen sämtlicher Kasienmitglieder  
ist Pflicht.  
**Der Vorstand**

**Bekanntmachung**  
Wegen dringender Arbeiten am Nieder-  
spannungsnetz wird die Kraft- u. Lichtstrom-  
versorgung am Sonntag, dem 5. März 1939,  
von morgens 8 Uhr bis voraussichtlich  
nachmittags 13 Uhr in folgenden Straßen  
unterbrochen:  
1. Schlemiesstraße von Ecke Breite Str.  
bis Fuchsstraße  
2. Paradiesstraße  
3. Schanzstraße  
4. 1., 2. und 3. Fischerstraße und der  
nördliche Teil der Ballaststraße.  
**Memeler Kleinbahn A.G.**  
Nach wie vor *Brennabor*  
Mit einem stabilen Markenrad fahren  
Sie am besten. Sehen Sie diese an!

**Capitol**  
Ab Freitag 5<sup>15</sup> u. 8<sup>15</sup> Uhr  
Der polnische Grossfilm  
in Originalfassung  
**Die Verstossene**  
Ein Stadtartwerk, das aufwühlt  
und hinreißt, weil grösste Meister  
dichterschen, darstellenden u. d.  
regietechnischen Könners ein  
fesselndes Stück Leben zum  
grandiosen Kunstwerk gestaltet  
haben, das man nie u. nimmer ver-  
gessen kann. **Die Handlung  
packt u. erregt, fasziniert  
und begeistert, bezwingt,  
lässt nicht los, ergreift,  
erschüttert,  
entzückt und erhebt.**  
Ein einmaliges Ereignis, das Sie  
nicht versäumen dürfen!  
**Beiprogramm**

**Apollo** Täglich 5 u. 8<sup>15</sup> Uhr  
**Das Verlegenheitskind**  
Wüst, Paudler, Klinger, Schmitz  
Ufa-Wochnschau - Beiprogramm  
**Kammer** Täglich 5 und 8<sup>15</sup> Uhr  
**Der Etappenhase**  
Beiprogramm  
**Apollo** Sonntag, u. Sonntag  
2<sup>15</sup> Uhr billige Sonderpreise  
Kinder 50 Cent  
**Kameraden auf see**  
Beiprogramm

**Reispaare**  
in Damen- und Herrenschuhen  
besonders preiswert.  
**Go'den, Marktstraße Nr. 3-4.**  
Jüngerer  
**Bürogehilfe**  
der Schreibmaschine u. Stenographie be-  
herrsch, gesucht. Bewerbungen mit selbst-  
geschriebenen Lebenslauf und Zeugnisab-  
schriften unt. Angabe der Gehaltsansprüche  
sind zu richten an  
Kreisleiter **Grau, Bendekrug**

**Wirtin**  
für Hotelbetrieb von sofort gesucht. Zu-  
schriften u. 3347 an die Abfertigungsstelle  
dieses Blattes.  
**Gut möbl. Zimmer**  
mit sep. Eingang von sofort zu mieten ge-  
sucht. Zuschriften unter 3345 an die Ab-  
fertigungsstelle dieses Blattes. [5712]

**Büroräume**  
6 Zimmer, im Stadtzentrum gelegen, auch  
geeignet für Engrosgechäft, p. 1. 4. zu ver-  
mieten. Zu erfragen Tele. on 2141.  
Komfortable  
**5-Zimmerwohnung**  
im Zentrum gelegen, ab 1. April zu ver-  
mieten. Zuschriften unter 3204 an die Ab-  
fertigungsstelle d. Bl.

**Laden**  
mit 2 Schaufenstern Friedr.-Wilh.-Str. 38  
zu vermieten.  
**Schmidtke & Rosenberg**  
**Miet-  
verträge**  
hält vorräthig  
F. W. Siebert  
Memeler Dampfboot A.G.

**Tussamag**  
Gegen Husten  
Originalpackungen zu 200 g in allen  
Apotheken erhältlich